№ 240. Abendblatt.

Mittwoch, 25. Mai.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Redaktion: W., Lützowstraße 105.
Chef-Redakteur: Karl Ballrath in Berlin.

Expeditions-Stellen: W., Lützowstraße 105. W., Kronenstrasse 46. O., Gr. Frankfurter Str. 69.

Druck und Verlag: „Gutenberg", Druckerei und Verlag Aktien-Gesellschaft. Berlin W., Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Berlin. 1898. — 46. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Botenlohn 4 Mark — Pf. Monatlich „ „ 1 „ 35 „ Wöchentlich „ „ — „ 35 „
Beim Geldstadbolen aus der Expedition: Quart. 3,25 Mk., Monat 1,10 Mk., Woche 30 Pf.

Bei allen Postanstalten: in Preußen, ganz Deutschland und Oesterreich pro Quartal 4,50 Mark. zweimonatlich 3 Mark, dritte Monat 1,50 Mark.
Einzelne Nummer: 10 Pfennig.

Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Prügel in der Landwirtschaft.

Ein Kapitel von der Gesindeordnung.

Gegen die Gesindeordnung kämpft die „Volks-Zeitung" einen jahrelangen Kampf, weil wir das Bestehen dieser Ausnahmegesetzgebung für unwürdig eines modernen Staatswesens erachten. Jetzt erhalten wir in diesem Kampfe Succurs, wenn auch nur einen Teilsuccurs, aus — agrarischen Kreisen. Und warum? Weil — man denke — auch ehemalige Offiziere in die Lage kommen können, als Wirtschaftsbeamte zu denjenigen „Hausoffizianten" gezählt zu werden, die sich von ihrem Arbeitgeber ohne Widerspruch prügeln lassen müssen.

Um zu zeigen, was sich ehemalige Offiziere, die auf den Gütern als Inspektoren und andre „Hausoffizianten" tätig sind, gleich dem übrigen „Gesinde" nach der Gesindeordnung vom 8. November **1810** (!) gefallen lassen müssen, führen wir drei Paragraphen der Gesindeordnung an:

„§ 77. Reizt das Gesinde die Herrschaft durch **ungebührliches Betragen** zum Zorn und wird in selbigem von ihr mit **Scheltworten** oder **geringen Tätlichkeiten** behandelt, so kann es seine gerichtliche Genugtuung fordern."

„§ 78. Auch solche Ausdrücke oder Handlungen, die zwischen **anderen** Personen als Zeichen der Geringschätzung anerkannt sind, begründen gegen die Herrschaft noch nicht die Vermutung, daß sie die Ehre des Gesindes dadurch habe kränken wollen."

„§ 79. Außer dem Falle, wo das **Leben oder die Gesundheit** des Dienstboten durch Mißhandlungen der Herrschaft in gegenwärtige und unvermeidliche Gefahr gerät, darf es sich der Herrschaft **nicht tätlich widersetzen."**

Man wird es begreiflich finden, daß ein ehemaliger Offizier, der zeitlebens gehört hat, daß er sich im Falle einer auch nur durch Worte ihm zugefügten vermeintlichen oder wirklichen Beleidigung am besten auf der Stelle Genugtuung verschaffe, womöglich mit dem Säbel, und daß er eine ganz besondere, über die gewöhnliche bürgerliche Ehre weit hinausreichende Spezialehre habe, sich in einer unbequemen Lage befindet, wenn er die §§ 77—79 als für sich verbindlich erachten muß. Dieser Verhältnisse erbarmt sich jetzt die „Illustrirte landwirtschaftliche Zeitung", die als „amtliches Organ des Bundes der Landwirte" auftritt; das Blatt macht seinem gepreßten Herzen wie folgt Luft:

„. . . Wenn nun schon alle diese Schattenseiten das Ansehen des (Landwirtschafts-)Standes nicht heben, so leidet dasselbe noch viel mehr unter der Stellung, welche das Gesetz dem Landwirtschaftsbeamten anweist. Nach Teil II Titel 1 §§ 177 bis 186 des Allgemeinen Landrechts haben die **Hausoffizianten** die gleichen **Rechte** (?) **und Pflichten wie das Gesinde!** Zu den Hausoffizianten werden aber alle Wirtschaftsbeamte gerechnet, welchen nicht die ganze Wirtschaft, sondern nur ein Teil oder gewisse Teile derselben übertragen sind. Demnach sind von der Gesindeordnung nur die ganz selbständigen Verwalter ausgeschlossen. Selbständiger Verwalter kann aber nur derjenige werden, der schon mehrere Jahre in abhängigen Stellungen als Assistent, Inspektor u. s. w. tätig war. Nun denke man sich den Fall, daß ein Wirtschaftsbeamter, der die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst hat, wie es heute meistens verlangt wird, **womöglich Reserveoffizier ist** oder auf einer Hochschule studirt hat, sich in einer unselbständigen Stellung befindet und — zu den Hausoffizianten gerechnet wird! Als solcher muß er sich nun, wie das gemeine Gesinde, **Schimpfworte,** ja sogar **geringe Tätlichkeiten** von Seiten seines Brotherrn gefallen lassen, ohne denselben vor dem Gesetz dafür verantwortlich machen zu können. Verständige Besitzer werden es trotzdem sicher nie dazu kommen lassen; aber solche Fälle sind nicht blos als möglich gedacht, sondern sie **kommen tatsächlich und nicht einmal selten vor!** Derartige Bestimmungen passen doch aber wirklich in unsere heutigen Zeitverhältnisse nicht mehr hinein. Unsere Gesindeordnung stammt aus dem Jahre 1810, also aus einer Zeit, in der die Landwirtschaft noch ganz schematisch betrieben wurde und in welcher man als Wirtschaftsbeamte ausgediente Schäfer und Kutscher anstellte, die vielfach noch selbst mitarbeiten mußten und über das Niveau des gemeinen Gesindes nicht hinausragten. Heute ruft das Gesetz häufig den drolligen Widerspruch hervor, daß ein Wirtschaftsbeamter, der die Qualifikation zum Reserve-Offizier besitzt, zugleich zu den höchsten (!) und niedrigsten Gesellschaftskreisen zählt. Daß eine derartige Bestimmung geeignet ist, viele tüchtige Elemente von dem sonst so segensreichen Berufe eines Landwirtschaftsbeamten abzuhalten, liegt klar auf der Hand."

Zunächst interessirt uns das Eingeständniß, daß in der Landwirtschaft unter dem Schutze der Gesindeordnung das Prügeln an der Tagesordnung ist, was euphemistisch dahin ausgedrückt wird, daß es „nicht einmal selten" vorkommt! Wenn wir dergleichen behaupteten und darauf zum erheblichen Teile die „Leute-Not" zurückführten, weil auch das „gemeine Gesinde" so viel Ehre hat, sich nicht ewig der Prügelsucht junkerlicher Arbeitgeber wehrlos auszusetzen, so fiele die ganze Meute der agrarischen Blätter über uns her und bezichtigte uns der „Verhetzung" und der „Uebertreibung." Dann aber ist bemerkenswert, daß das landwirtschaftliche Blatt sich nicht etwa für die vollständige Aufhebung der Gesindeordnung ausspricht — bewahre! Ohne Prügel scheinen die Agrarier nicht auskommen zu können; das „gemeine Gesinde", das kein Reservelieutenantspatent zu erwerben im Stande ist, soll ruhig weiter geprügelt werden; nur sollen ehemalige oder Reserve-Offiziere als „Hausoffizianten" ausdrücklich aus dem gemeinen Gesinde herausgehoben werden!

Man versteht nun, was wir mit dem Teil-Succurs haben sagen wollen, von dem wir eingangs gesprochen. Bedarf es einer weiteren Begründung, wenn wir sagen, diese Art Succurs ist der Sache nicht nützlich, sondern schädlich? Denn je sicherer die Hausoffizianten der „gebildeten" Klasse durch Ausscheidung aus der Gesindeordnung geschützt werden, um so sicherer verbleibt das „gemeine Gesinde" unter dem Druck der Gesindeordnung.

Wir wollen die Abschaffung der Gesindeordnung schlechtweg, und wir wissen uns in dieser Forderung eins mit jedem wahrhaft humanen und sozialpolitisch empfindenden Menschen. Und diese Forderung wird um so eher verwirklicht werden, je mehr das Agrariertum an die Wand gedrückt wird. Nicht eine Politik, die den Bedürfnissen der Reserve- oder ehemaligen Offiziere entspricht, ist unser Ideal, sondern eine Politik, die gleiche Rechte für Alle herbeiführt. Je größer der Umfang der Prügeleien in der Landwirtschaft ist, um so dringlicher ist die volle Beseitigung der Gesindeordnung, die Millionen von Deutschen in eine unwürdige Ausnahmestellung hinunterdrückt.

Der Streit um die Schuld.

Bei den Hungerrevolten in Mailand soll, wie die italienische Regierung behauptet, neben den Sozialisten, Anarchisten und Nihilisten auch der mailänder Klerus, und namentlich der Kardinal Ferrari den „Pöbel" — so bezeichnet man in Italien offiziell die Hungernden — zu Gewalttätigkeiten „aufgehetzt" haben. Bekannt ist, daß der Mailänder „Osservatore cattolico" gleich nach dem Ausbruch der Revolten verboten, und daß etwa 70 Kapuzinermönche in Mailand verhaftet wurden. Der Erzbischof Ferrari, der schon früher stets gegen die Regierung gehetzt und das Haus Savoyen wiederholt verhöhnt haben soll, hatte sich, als die Lage in Mailand gefährlich wurde, aus dem Staube gemacht. Auf die Nachricht von der Verhaftung der Mönche richtete er an den General Bava ein Schreiben, in welchem er ihm zunächst seine volle Zustimmung kundtat „zu den hohen Gefühlen der Gerechtigkeit und der Ordnung", die ihn bei der Ausführung seines schwierigen Amtes beseelte, und ihm die Versicherung seiner hohen Ehrerbietung ausdrückte. Zum Schluß bat dann der Kardinal um die schleunige Haftentlassung der gefangenen Mönche.

General Bava antwortete dem Kardinal mit folgendem ironischen Schreiben:

„Eminenz! Ich habe das von Ew. Eminenz mir aus Assio gesandte Telegramm, wie auch den mir von Monsignore Sala überreichten Brief empfangen. Ich bedauere lebhaft, daß eine Kombination von schlimmer Vorbedeutung Eminenz nicht erlaubt hat, während der nun verflossenen traurigen Tage in der Stadt zu weilen. Es würde von höchstem Nutzen gewesen sein, wenn der Mailänder Klerus auf direkte Anregung desjenigen, der auf dem Stuhl des heiligen Ambrosius und des heiligen Karl sitzt, ohne Zögern ein Wort des Friedens gesprochen und seinen Einfluß aufgeboten hätte, um den blutigen Bruderkampf abzukürzen. Genehmigen Ew. Eminenz die Versicherung meiner Hochachtung. General Bava-Beccaris, königlicher Kommissar."

Diese kurze Abfertigung, die dem Kardinal seitens des Generals Bava zu Teil geworden ist, hat den Papst veranlaßt, für Monsignore Ferrari Partei zu ergreifen. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht einen an den Kardinal gerichteten Brief des Papstes, in welchem es unter Anderem heißt, die ernsten Unruhen in verschiedenen Gegenden Italiens, besonders in Mailand, hätten den Papst tief bewegt; sie seien das Ergebniß der bösen Saat, die bei der großen Sittenverderbniß ungestraft in Italien zum Nachteile der Religion ausgestreut werde. Es gebe Leute, welche ehrenhaften Menschen die Schuld an den Ruhestörungen beimessen, weil sie der Kirche und dem Heiligen Stuhle ergeben seien; man tue, als ob man nicht wisse, daß die Kirche lehre, sich nicht in Volksaufstände zu mischen. Die Katholiken veranlassten keine Unruhen, folglich müsse man die Urheber und Mitschuldigen anderwärts suchen. Die Angriffe, die der Kardinal erfahren hätte, seien nicht so sehr gegen die Person des Kardinals, der stets ein bemerkenswertes Beispiel pastoraler Mildtätigkeit gegeben habe, gerichtet, als gegen das von dem Kardinal vertretene Prinzip. Man begreife nicht, wohin dieser Krieg gegen die bischöfliche Autorität führen könne, wenn die soziale Autorität selbst sich erschüttert fühle.

Der Papst hat vollständig Recht, wenn er sagt, daß die italienischen Hungerrevolten die Früchte einer bösen Saat sind. Das haben auch wir von Anfang an betont. Nur vergißt der Papst hinzuzufügen, daß diese böse Saat von den Pfaffen und den Despoten gemeinsam ausgestreut worden ist, in deren Banden das italienische Volk Jahrhunderte lang geschmachtet hat. Die Schuld des gegenwärtigen Regimes in Italien ist es — worauf wir gleichfalls wiederholt hingewiesen haben — daß es versäumt hat, diese böse Saat auszurotten. Insofern hat der Papst auch Recht, wenn er sagt, daß man die Urheber der Revolten „anderwärts" suchen müsse; mit diesem „anderwärts" meint er nämlich das italienische Regime.

Der Krieg der Klerikei gegen die italienische Regierung, der sich nun wieder ausbreiten zu sollen scheint, ist gleichsam das Satyrspiel nach der schrecklichen Hungertragödie. Daß neuerdings der Abbé Davide Albertario, Direktor des „Osservatore cattolico" in Mailand, auf Befehl des Generals Bava in Feligbera (Pavia) verhaftet wurde, wird den Zorn der Klerikalen noch mehr entfachen.

Berlin, 25. Mai 1898.

Daß der Wahlaufruf des Zentrums uns nicht gefallen hat, weil er das Zentrum, wie es ja auch garnicht anders sein kann, als eine konfessionelle Partei

Allgemeine Musik-Ausstellung.

II.

In der Gruppe V: „Biographische Denkwürdigkeiten" fällt noch eine große Anzahl von Tonkünstler-Bildern und Karikaturen, auf, welche aus der Manskopf-Sammlung herrühren. Im Interesse der Musikgeschichte-Studirenden wäre eine systematische Anordnung dieses ganz außerordentlich reichhaltigen Materials sehr zu wünschen gewesen. Nicht wie jetzt bunt und wirr durcheinander, sondern in chronologischer Reihenfolge und eingeteilt in bestimmte Gruppen von Komponisten, Pianisten, Geigern, Bläsern, Sängern, Musikschriftstellern u. s. w. hätten sich die Bilder dem Auge des Beschauers darstellen müssen. Dann wären sie gleichsam eine illustrirte Musikgeschichte gewesen, ebenso vergnüglich wie lehrreich anzuschauen. — In der Gruppe VI haben drei bekannte Berliner Firmen: das deutsche Kolonialhaus Bruno Antelmann, Rez u. Co. und F. G. Taen Arr-Hee Musikinstrumente aus Togo, Kamerun, Südwestafrika, Ostafrika, Neu-Guinea, sowie China und Japan ausgestellt. Das Herz eines jeden wackeren Deutschen, insbesondere Reichshauptstädtlers, wird es gewiß mit lebhaftestem Interesse erfüllen, zu sehen, womit sich unsere neuen Vaterlandsgenossen im fernen Süden und Osten musikalisch in und außer dem Hause die Zeit vertreiben. Ein Wunsch bleibt dabei leider unerfüllt, auch alle diese Instrumente zu hören. Wie gut wäre es gewesen, wenn das Ausstellungskomite sich mit den Herren Castan und Hagenbeck, die ja in solchen Sachen sehr findig sind, in Verbindung gesetzt und zu den Instrumenten die betreffenden schwarzen wollhaarigen, resp. gelben schlitzäugigen Musikanten verschrieben hätte! Von den Instrumenten der auf niedrigster Musikkulturstufe stehenden afrikanischen und asiatischen Völkerschaften ist der Weg zu denjenigen nicht weit, welche unsere Vorahnen besaßen, und die heute, vielfach verändert und vervollkommnet, in ihrer Gesammtheit den „modernen Orchester" genannten Tonkörper bilden. Diese kennen zu lernen, bietet die königliche Sammlung alter Musikinstrumente, welche einen großen Teil ihres Besitzstandes der Musikausstellung überlassen hat, eine vorzügliche Gelegenheit. Wir finden da unter anderem bei den Streichinstrumenten eines der ältesten noch erhaltenen aus dem Mittelalter, von seiner trogartigen Form „Trögl" genannt; dann eine Kindergeige, sogenannte halbe Geige, von Andreas Guarnerius von 1664; eine Brettlgeige, überliefert als die des Knaben Mozart, von Joh. Schorn in Salzburg 1695. Ferner eine jetzt nicht mehr gebräuchliche Viola d'amore von 1737; eine Kniegeige, Viola da gamba genannt, von Jacob Steiner, welche der Ahne des modernen Cello ist und vieles andere mehr. Auch eine Geige aus Eisen ist da. Der Erbauer war jedenfalls ein praktischer, doch auch ein grausamer Mann. Er nahm ein unverwüstliches Material; wie konnte er aber das Geigenspiel noch „schwerer" machen, als es in Wirklichkeit schon ist? Als diametraler Gegensatz zu dieser „gepanzerten" sei gleich hier eine „moderne Violine" angeführt, die der Thonwaarenfabrikant L. Rohrmann in Krausschwitz bei Muskau aus — Thon verfertigt hat. Ihr Gewicht beträgt 600—700 Gramm; der Form ist eine „Stradivarius" zu Grunde gelegt. Wenn der Ton dieser Geige so gut ist wie ihr Thon, so mag sie passiren. Von praktischer Verwendbarkeit ist sie wegen des zerbrechlichen Materials nicht, das, wie der Fabrikant selbst zugiebt, nur auf Kosten des schönen Tons dauerhafter gemacht werden könnte. — Sehr wertvoll erscheint eine neue Erfindung von G. A. Buschmann in Hamburg, durch welche an jedem Contra-Baß noch die vier Töne unterhalb der tiefsten Saite E: Es, D, Des und C mit Leichtigkeit hervorgebracht werden können. Die Komponisten werden diese Erweiterung des Baßumfanges, dessen Begrenzung durch das Contra-E so oft als recht lästig empfunden wird, gewiß mit Freuden begrüßen. — Auch von sämmtlichen anderen Orchester-Instrumenten enthält die königl. Sammlung eine große Anzahl alter, sehr gut erhaltener Exemplare. Da nun die Gruppe IV diese in ihrer modernen Gestalt beherbergt, so ist hierdurch die nirgend wo anders zu findende günstige Gelegenheit geboten, die historische Entwickelung des Instrumentenbaues gründlichst zu studiren. — Von den Orchester-Instrumenten, welche immer nur eine einzelne Tonreihe zum Erklingen bringen können (eine Ausnahme macht allein die Violine, bei der Melodie mit Harmonie, wenn auch in sehr beschränkter Weise, noch möglich ist), und die alle einen mehr oder weniger eng begrenzten Tonumfang haben, also allein für sich zur vollständigen Wiedergabe eines Tonstückes nicht geeignet sind, kommen wir zu den Instrumenten, auf welchen dies möglich ist. Es sind die Zithern, Harfen und Klaviere. Den beiden ersteren haften immer noch, sei es im Tonumfang, sei es in ihrer Behandlungsweise, einige Mängel an, die hier näher zu beleuchten kein Raum ist; das moderne Klavier allein ist das selbstständige Instrument par excellence. Es hat einen Tonumfang, der unser ganzes Tonsystem in sich schließt; zu jeder Melodie kann immer ihre Harmonie gegeben werden; seine Töne sind in Höhe und Tiefe, bei langsamster und raschester Folge gleich klar, deutlich und leicht ansprechend; außerordentlich ist der Reichtum und die Fülle seines Klanges. Diese Eigenschaften haben das Klavier, trotzdem es, was sinnliche Tonschönheit anbetrifft, den meisten andern Instrumenten nachsteht, auf den ersten Platz gestellt; es ist das Instrument der Instrumente, das Orchester der Häuslichkeit, unentbehrlich für den Musiker wie Musikfreund. Hochinteressant ist es nun zu sehen, wie das Klavier nach und nach zu dem geworden, was es heute ist; wie es aus dem „gebundenen Clavichord" des 16. Jahrhunderts, dessen Ton kaum so stark wie der einer Guitarre war, und das man bequem unter'n Arm nehmen und wie einen Geigenkasten fortragen konnte, nach und nach unser moderner Konzertflügel geworden ist, der nicht nur mit einem vollen Orchester zu rivalisiren, sondern es mitunter sogar zu übertönen vermag. Wir müssen es uns leider versagen, auf die Einzelheiten näher einzugehen. Eine überwältigende Fülle des Interessantesten und Lehrreichsten tritt uns auf diesem Gebiete entgegen; die königliche Sammlung alter Musikinstrumente ist ein wahres Raritätenkabinet. Mit diesen Kostbarkeiten können natürlich die Aussteller der modernen Klaviere nicht konkurriren, um so weniger als die bedeutendsten Klavierbauftirmen Berlins sich ferngehalten haben. Doch es geht auch ohne sie. Die ausgestellten Pianetts, Pianinos und Flügel machen sämmtlich einen günstigen Eindruck. Aeußerlich prächtig verziert, in den seltensten und kostbarsten Holzarten ausgeführt, sind sie alle von angenehmem, einige von überraschend hübschem Klange und leichter, bequemer Spielart. Die Namen der Fabrikanten lauten: A. Gast, A. Grand, Grotrian, Helfferich, Schulz, Th. Steinweg Nachf. (Braunschweig), Hedke, W. Hoffmann, Höhne u. Sell, Kohl (Hamburg), Kube, Lämmerhirt, A. Lehmann, Linke, Godenschweger, J. Mayer (München), Neufeld, Neumeyer, J. Pfaffe, C. Scheel (Kassel), Steuer und Weber.

Ihren alten guten Ruf bewährt die Firma Schiedmeyer und Söhne in Stuttgart (Vertreter Paul Köppen, hier) mit Flügeln, Pianinos, Harmoniums und Orgeln; auch die Pianinos von Fiemar in Greifswald verdienen lobende Erwähnung. Sehr praktisch zum Ueben für angehende Orgelspieler sind die Pianinos mit klingendem Pedale, welche die

charakterisirt, die den Staat mit Allem, was drum und dran hängt, in erster Reihe aber die Schule, an die Kirche mit gebundenen Händen ausliefern möchte, das hat den Zorn der ultramontanen „Märkischen Volks-Zeitung" in hohem Grade erregt. Dieser Zorn ehrt uns und unsere Prinzipien um so mehr, je heiliger er ist. Wir halten die Verquickung von konfessionellen Sonderinteressen mit politischen Angelegenheiten für das größte Unglück, das einem Lande zustoßen kann; daß es das ist, das lehrt die Weltgeschichte unumstößlich; das lehren blutige Kriege in großer Zahl; das lehren die Zerstörungen an Kultur, die in allen Ländern zu verzeichnen sind, in denen konfessionelle Sonderinteressen die Politik verwirrt und benutzt, die Völker an dem gesunden Fortschritt verhindert haben. Dieser Auffassung werden wir immer wieder energischen Ausdruck verleihen, so oft uns konfessioneller Fanatismus und in welcher Form immer er uns entgegentritt. Nun meint zwar das erwähnte ultramontane Blatt, es sei unvorsichtig von uns, mit unseren Anschauungen nicht hinterm Berge zu halten, da das Zentrum bei der Reichstagswahl freisinnigen Abgeordneten zu Hilfe kommen werde. Du lieber Himmel! Thut das Zentrum das um der freisinnigen Abgeordneten willen oder aus eigentem Partei-Interesse? Der eben erlassene Wahlaufruf der rheinischen Zentrumspartei läßt klipp und klar erkennen, daß der Ultramontanismus den Liberalismus als Todfeind betrachtet, was übrigens durchaus keine neue Entdeckung ist. Wenn trotzdem Zentrumswähler für freisinnige Kandidaten stimmen, so geschieht dies, weil nur durch die Schwächung der rechten Seite des Reichstages das Zentrum seine ausschlaggebende Stellung behält. Doch hat das Zentrum ein Interesse daran, die rechte Seite nicht zu schwach und die linke nicht zu stark werden zu lassen, damit es das Zünglein an der Waage bleibe. Wo also die nüchterne Erwägung des Parteiinteresses das Zentrum zwingt, in seinem ureigensten Interesse den Freisinn in mäßigen Grenzen zu unterstützen, da soll es „unvorsichtig" sein, das Zentrum zu „reizen", und darum soll ein nach allen Seiten unabhängiges Blatt vor den ungeheuerlichen klerikalen Forderungen des Ultramontanismus stumm und still zu Kreuze kriechen? Das ist eine törichte Zumutung, die auch bei dem, an den sie gestellt wird, eine gute Dosis Unwahrhaftigkeit und Gesinnungslosigkeit voraussetzt. Damit hat die „Märkische Volks-Ztg." bei uns kein Glück! So weit sollte sie uns doch, mit denen sich das Blatt stets sehr angelegentlich beschäftigt, nachgerade kennen!

Noch ein Reform-Gymnasium. Bei der Stadtverordnetenversammlung in Görlitz hatte der Magistrat folgenden Antrag gestellt: „Vom Schuljahr 1899/1900 ab wird mit der Errichtung eines Reform-Realgymnasiums derart begonnen, daß zu diesem Zeitpunkt eine der Tertien der Realschule in eine Reform-Tertia, Ostern 1900 eine der Sekunden in eine Reform-Obertertia, Ostern 1901 eine der Primen in eine Reform-Unterprima umgewandelt wird, sowie daß alljährlich eine weitere Reformklasse aufgesetzt wird und demnach Ostern 1904 das Reform-Realgymnasium vollendet ist." Aus dem Referate des Stadtverordneten Büdner sei (nach der „Breal. Ztg.") nur erwähnt, daß das Provinzial-Schulkollegium die Forderung gestellt, daß die Realschule mit ihren 500 Real- und mehr als 200 Vorschülern unbedingt entlastet werden müsse und den Magistrat angewiesen hat, so schnell als möglich einen Modus, wie dies am besten geschehen könne, zu führen. Eine aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehende gemischte Kommission kam zu dem Beschluß, eine neue Real-Vollanstalt als Reform-Realgymnasium allmählich auf die Realschule aufzubauen und letztere im übrigen unverändert fortbestehen zu lassen. In der Debatte wurde es in der letzten Stadtverordnetensitzung vom Stadtverordneten p. Schenkendorf als Unikum bezeichnet, daß eine Stadt von der Größe und Bedeutung wie Görlitz nur eine einzige höhere Schule habe, während in dem viel kleineren Halberstadt zum Beispiel drei solche Anstalten nebeneinander wirken. Schließlich wurde mit 27 gegen 17 Stimmen die Errichtung des Reform-Realgymnasiums nach dem Magistrats-Antrage beschlossen.

Der Krieg. Wie aus Key West unterm gestrigen Datum telegraphirt wird, soll die Stellung der spanischen Flotte von den Amerikanern nunmehr bestimmt ermittelt sein, ein Kampf aber noch nicht stattgefunden haben. — Das Gerücht von der Wegnahme des amerikanischen Kabelschiffes „Mangrove" durch die Spanier wird für unbegründet erklärt. — Die in San Francisco für die Expedition nach den Philippinen zusammengezogenen Truppen wurden gestern auf den Dampfern „City of Sydney" und „Australia" nach Manila eingeschifft.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Habana geht der deutsche Kreuzer „Geier" auf Requisition des deutschen Konsuls mit 20 bis 25 Deutschen und Schweizern an Bord heute, Mittwoch, nach Veracruz (Mexico) ab.

Die Nachricht, daß die spanische Regierung eine Reklamation von der englischen Regierung wegen Anhäufung von Truppen in der Umgebung von Gibraltar erhalten habe, wird von der spanisch-offiziösen „Agencia Fabra" für unbegründet erklärt.

— Vor einigen Monaten fand im Reichs-Eisenbahnamt eine Beratung von Vertretern der meist beteiligten Bundesregierungen und der Militärverwaltung über Maßregeln zur Erhöhung der **Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen** statt. Das Ergebniß dieser Konferenz liegt nun in einer Denkschrift vor. In ihr wird vorgeschlagen, die Betriebsordnung für die Hauptsteinbahnen Deutschlands, die Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahnbetriebsbeamten, die Signalordnung, die Normen für den Bau und die Ausrüstung der Hauptsteinbahnen, sowie die Bahnordnung für die Neben-Eisenbahnen zu ändern und zu ergänzen. — Und wie steht es mit der Vermehrung des Bedienungs-Personals?

— Die Giltigkeitsdauer des durch Erlaß vom 26. Februar d. J. gewährten **Ausnahmetarifs für Eis** in Wagenladungen ist bis zum 31. Oktober d. J. verlängert worden.

London, 24. Mai. **Unterhaus.** Die Spezialdebatte der irischen Lokalverwaltungsbill wurde nach vierwöchiger Erörterung erledigt; die von der Regierung beanstandeten Unteranträge wurden abgelehnt. Hicks Beach beantragt Vertagung des Hauses bis zum 6. Juni. Dilke verlangte Auskunft, wann das Haus die auswärtige Politik beraten könne. Eine Politik von Allianzen sei von verschiedenen Ministern angedeutet worden; dies sei eine wichtige Veränderung der auswärtigen Politik, welche das Haus erörtern sollte; man habe von einer deutschen Allianz und anderen Allianzen gesprochen. Hicks Beach erklärte, es sei vereinbart worden, daß heute keine Debatte über die auswärtige Politik stattfinden solle. Wenn die Opposition die auswärtige Politik beraten wolle, so möge sie ein Tadelsvotum beantragen. Hierauf wurde der Antrag auf Vertagung angenommen.

Paris, 25. Mai. „Siècle" veröffentlicht einen Brief des Hauptmanns Dreyfus vom 20. März an seine Frau, in welchem dieser sagt, seine Leiden seien zu groß, er habe an den Gerechtigkeitssinn des Präsidenten Faure appellirt, um eine Revision seines Prozesses zu erlangen.

Budapest, 24. Mai. Die österreichische Delegation nahm heute nach unwesentlicher Debatte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen an. Alsdann nahm die Delegation den Okkupationskredit für Bosnien an und begann die Beratung des Heeresbudgets.

Die ungarische Delegation nahm ohne wesentliche Debatte das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeresbudgets an. Eine längere Debatte entwickelte sich bei dem Nachtragskredit von 38 Millionen. Abg. Horauszky weist darauf hin, daß die Heeresverwaltung bisher Bestellungen im Gesammtbetrage von 37,5 Millionen ohne Ermächtigung der Delegation vorgenommen habe. Dadurch werde der ungarische Staatshaushalt mit nahezu 12 Millionen belastet. Die vorgenommenen Bestellungen motivirten nicht eine Verletzung des Budgetrechts. Ein solches Vorgehen sei geeignet, das Ansehen der Delegation herabzudrücken. Es gehe endlich auch nicht an, daß in Ungarn zwei Minister Schulden machten: Der gemeinsame und der ungarische. Redner schließt mit der Erklärung, er könne nicht für den Kredit stimmen.

Gegenüber Horauszky führt August Pulszky aus, es könne nicht in Betracht kommen, ob der Nachtragskredit für Anschaffungen in Oestreich oder in Ungarn verausgabt worden sei; dort, wo die Grenzen gefährdet seien, müsse für ihren Schutz gesorgt werden, und konstitutionelle Bedenken müßten in den Hintergrund treten: Not breche das Gesetz. Er werde für den Nachtragskredit stimmen. Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Rom, 24. Mai. Die „Opinione" teilt mit, der Ministerrat hieß einstimmig die Vorschläge gut, welche dem Parlament hinsichtlich der durch die jüngsten Unruhen bedingten gesetzgeberischen Reformen unterbreitet werden sollen.

Konstantinopel, 24. Mai. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Kontrollkommission in Athen erteilte den Auftrag, daß die zweite Rate der Kriegsentschädigung morgen gezahlt werde. — Die Delegirten der Kommission zur Feststellung der Grenze kündigen an, daß die neue Grenze bei Kottolevski und bei Maßsabeli festgestellt sei. Es bleibe nur noch die Strecke bei Gribovo übrig, welche von allen Delegirten der Türkei zugesprochen worden sei; nur die Delegirten Griechenlands haben, von den russischen unterstützt, Verwahrung dagegen eingelegt. — Fürst Ferdinand von Bulgarien wird morgen früh um 8 Uhr hier eintreffen.

Yokohama, 25. Mai. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus.") Die Japaner haben am Montag Weihaiwei dem chinesischen Delegirten übergeben. — Der Landtag hat das Gesetz betreffend Gewährung von Ausfuhrprämien auf Seide abgelehnt.

Pretoria, 24. Mai. Die Regierung veröffentlichte heute den Wortlaut der Antwort auf die Depesche Chamberlains. Er stimmt mit dem gestern vom „Star" veröffentlichten überein.

---

beiden Berliner Fabrikanten Heyse und Hirl ausgestellt haben; endlich sei auch noch des Patent-Transponir-Pianinos von Hermann List gedacht, welches dem Begleiter die Mühe des so schwierigen Transponirens abnimmt.

Zum Schluß mögen noch folgende, historisch außerordentlich interessante Ausstellungsobjekte Erwähnung finden. Da ist die Trompete, welche dem Stabstrompeter des Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 (Breslau) in der Schlacht bei Pouprry am 2. Dezember 1870 in dem Augenblicke, als er das Signal „Appell" blasen wollte, am Munde von einer feindlichen Kugel durchlöchert wurde. Dann Benjamin Franklin's berühmte Glasharmonika, ein aus abgestimmten Glasglocken bestehendes Instrument von eigenartiger, wie geisterhafter Klangwirkung. Ferner eine „altgermanische Rotta", ein Zupfinstrument, welches in einem alten Alemannengrabe des 4.—7. Jahrhunderts in den Armen eines mit Schwert und Bogen bewaffneten Kriegers gefunden worden ist; ein jüdisches Schofar aus dem Mittelalter, in der Synagoge gebraucht, mit hebräischer Inschrift; das Reiseklavier Friedrichs des Großen; Joh. Seb. Bach's Klavizymbel; Mozart's Reiseklavier, ein allerliebstes kleines Hammerklavier in Spinettform; der unglücklichen Marie Antoinette Salonflügel, verfertigt von Paskal Taskin in Paris zwei Jahre vor Ausbruch der Revolution; Carl Maria von Weber's Guitarre und Flügel; drei Meyerbeer-Reliquien: Reiseklavier, Schreibzeug und Taktstock; Felix Mendelssohn's Erardflügel u. v. a. m.

Zum Schluß unseres Ausstellungsberichts noch die frohe Kunde, daß, wie auch der pekuniäre Erfolg der Ausstellung sein möge, doch für den Fonds zum Wagner-Denkmal heute schon der feste Grundstein gelegt ist. Zwei unserer Großindustriellen, die Komitemitglieder Herren Kommerzienräte Leichner und Löser, haben je 10 000 M. gespendet. Nicht alle, die für den Bayreuther Meister schwärmen, sind im Stande, ihrer Begeisterung einen so klangvollen Ausdruck zu geben; denen aber, welche ein solches „Vermögen" haben, möchten wir auch den guten Willen dazu wünschen mit den Worten: „Gehet hin und tuet desgleichen!"

Albert Werkenthin.

Frau Marie Liedtke, die Gattin des bekannten Hofschauspielers Liedtke, ist gestern nach längerem Leiden gestorben. Unter dem Namen Marie Kürschner war die liebenswürdige, von ihrem Gatten und ihren Töchtern tief betrauerte Frau lange Zeit Mitglied des Wiener Burgtheaters und des königl. Schauspielhauses zu Berlin.

Die goldene Hochzeitsmedaille von Wilhelm Giesecke in Barmen, welche in der vom Kultusminister ausgeschriebenen Konkurrenz preisgekrönt wurde, stellt auf der Vorderseite Adam und Eva dar, welche sich im Schatten des Baumes der Erkenntniß die Hand zum ewigen Bunde reichen. Im Land des Baumes stehen die Worte: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Als dem Schöpfer der Welten diese Einsicht kam, schuf er bekanntlich Eva aus Adam's Rippe. Man darf also annehmen, daß Eva und Adam nach zur Welt kamen. Giesecke aber bekleidet beide ebenso züchtig wie ausökonomisch mit langen faltigen Gewändern. Die Rückseite dieser Hochzeitsmedaille zeigt eine aufgehende Sonne mit den Namen der Neuvermählten darüber. Ein breiter Rand enthält die Inschrift: „Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen und werden die Zwei ein Fleisch sein." Dem Spruch hätte Herr Giesecke noch hinzufügen müssen: „ aber in verschiedener Beleuchtung." Die goldene Hochzeitsmedaille wird für alle Zivilisten eine ähnliche Bedeutung erhalten wie die Tapferkeitsmedaille für unsere Soldaten.

Die Mailänder Revolution in musikalischer Beleuchtung. Daß man die blutigen Mailänder Revolutionstage auch vom musikalischen Standpunkte aus betrachten kann, beweist ein Artikel in der in Mailand erscheinenden Musikzeitung, dem Organ des Verlagshauses Ricordi. Dort heißt es am Schluß einer längeren Betrachtung über die Mailänder Krawalle: „Wir haben einer schlecht einstudirten Generalprobe beigewohnt, und wenn sie nicht gelungen ist, so liegt das daran, daß es an Orchesterdirigenten fehlte, daß die Souffleurs nichts taugten und die Unternehmer mit den bengalischen Flammen allzu sparsam wirtschafteten. Aber man wird sicher da capo anfangen, man wird das Spektakelstück von Neuem einstudiren und die Libretti der Oper umarbeiten, und schließlich wird die erste Aufführung ohne nochmalige Generalprobe von Statten gehen. Das wird dann eine schöne Première werden."

Heiteres.

Verfehlte Pädagogik. Vater (nachdem er seinem Sohne eine Tracht Prügel verabfolgt hat): „So, mein Junge, nun sage mir mal, warum Du die Prügel bekommen hast?"

Fritzchen: „Siehst Du, erst schlägst Du mich halb todt und nun weißt Du nicht einmal warum!"

*

Ein kundiger Thebaner. Sie: „Ich weiß nicht, der Mosel schmeckt hier an der See so komisch!"

Er (früher Gastwirt): „Du hast Dich eben noch nicht an das hiesige Wasser gewöhnt." (Lust. Bl.)

*

Parirt. Ein jovialer Geistlicher wird beim Rasiren stark geschunden und sagt zum Friseur: „Ja, ja, der leidige Branntwein!"

„Gewiß," antwortet dieser, „die Haut wird durch's Trinken sehr empfindlich!"

Die Reichstagswahl.

In Treptow (Baumschulenweg) hat sich ein selbstständiger Wahlverein gebildet unter dem Titel „Freisinniger Volksverein für Treptow-Baumschulenweg und Umgegend," dessen Ziele durch seinen Namen genügend kenntlich gemacht sind. Trotzdem der Verein noch nicht offiziell besteht, da die konstituirende Versammlung erst am Donnerstag, 26. d. M. stattfinden soll, haben sich doch bereits 35 wahlfähige Bürger zum Beitritt bereit erklärt. Der Verein hofft, unter Heranziehung der Orte Johannisthal und Niederschöneweide eine Organisation zu schaffen, die zu einem selbstständigeren Auftreten der dort schlummernden freisinnigen Kräfte führen und die freisinnige Volkspartei um eine neue Kohorte verstärken soll.

Rechtspflege.

§ **Pfarrer Istraut** wurde heute wegen Beleidigung des Redakteurs Erdmannsdörffer vom Schöffengericht zu 25 M. verurteilt. Näheres im Morgenblatt.

§ **Ein Sensations- und Skandalprozeß** von größerem Umfange wird vom 9. bis 11. Juni d. J. vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung gelangen. Die Anklage richtet sich gegen den Verlagsbuchhändler Wilhelm Fritsch, dessen im November v. J. erfolgte Verhaftung Aufsehen erregte. Dem Angeklagten werden zur Last gelegt: Betrug, Entführung, Körperverletzung und Notzucht. Wilhelm Fritsch vertrieb ein von der „Werner-Compagnie" vor einigen Jahren herausgegebenes Werk „Zum Fluge durch die Welt". Zum Vertriebe desselben suchte er durch folgende Anzeige, die im In- und Auslande in vielen Zeitungen erschien, junge Mädchen an sich zu locken: „Junge Damen, repräsentabl. aus guter Familie, können mit leichter Mühe 400—500 Mark monatlich durch ihre Tätigkeit in einem hiesigen Kunstverlag verdienen. Vorkenntnisse nicht erforderlich." Die sich in großer Zahl meldenden jungen Damen, vielfach waren sie aus angesehenen Familien und häufig noch in sehr jugendlichem Alter, bestellte Fritsch einzeln in seine elegant eingerichtete Wohnung. Hier wurden sie auf das Liebenswürdigste empfangen, es wurden ihnen die großartigsten Versprechungen gemacht und schließlich, nachdem er die jungen Mädchen vollständig betört hatte, machte er ihnen unsittliche Anträge. Waren sie ihm nicht gleich willfährig, so mißhandelte er sie aufs Roheste, hielt sie auch Tage lang in seiner Wohnung eingesperrt, bis ihr Widerstand gebrochen war. Unten den von Fritsch angelockten Mädchen befanden sich viele Töchter aus gebildeten, angesehenen Familien, so die Tochter eines bekannten schwedischen Professors. Nachdem er seine Sinnenlust an den angeworbenen Mädchen betriedigt hatte und so bald er sicher war, daß er diese ganz in seiner Gewalt habe, ging er mit ihnen auf die Reise. Auch hier verstand er es, seinen Einfluß aufrecht zu erhalten, indem er die Mädchen gänzlich ohne Geldmittel ließ und ihnen bei dem geringsten Anlaß drohte, daß er sie so umkommen lassen werde. Die jungen Mädchen mußten nun nach seinen Anweisungen Herren in Bureaus und Geschäften besuchen und dieses in äußerst liebenswürdiger Weise das Druckwerk anbieten. Fritsch zwang sie auch, besonderen Wünschen der Herren, die sie besuchten, sich geneigt zu zeigen. Häufig versuchte Fritsch es auch, die jungen Mädchen durch Eheversprechen in seine Netze zu ziehen. Bezeichnend ist, daß man bei Fritsch bei seiner Verhaftung nicht weniger als 39 Damenringe fand, die er sich jedenfalls schon zu diesem Zwecke vorrätig auf Lager hielt. Lange Zeit konnte Fritsch sein schandbares Treiben ungehindert fortsetzen, weil die verführten jungen Mädchen durch Schamgefühl von einer Anzeige abgehalten wurden. Zu den Verhandlungen sind über 100 Zeugen geladen.

Kleine Chronik.

✱ **Wegen Mißhandlung Untergebener** hatte sich, wie die „Münch. Post" berichtet, vor den Geschworenen des Militär-Bezirksgerichts München am letzten Sonnabend der jetzige Metzger Rösener zu verantworten, der als Sergeant beim 2. Infanterie-Regiment diente und im Herbst vorigen Jahres Rekruten auszubilden hatte. Gelegentlich des Detailexerzierens am 18. November v. J. hatte nach Ansicht des Sergeanten der „Gemeine" Otto Reiter die Fußspitzen nicht genügend hinabgedrückt. Er holte sich den „phlegmatischen" Soldaten aus der Reihe heraus und gab ihm den Befehl: „So, jetzt laufen Sie die beiden Baracken im Laufschritt solange auf und ab, bis Sie die Fußspitzen herabdrücken können!" Reiter mußte nun eine vollständige Viertelstunde lang im Laufschritt im Hof umherlaufen, worauf ihn sein Peiniger einige Male zu sich rief und an ihn die Frage stellte, ob er denn jetzt die Fußspitzen hinabdrücken könne; als der Aermste infolge der vollständigen Erschöpfung nicht sofort antworten konnte, gab ihm der Sergeant den Befehl, den Laufschritt fortzusetzen. Die Folge war, daß Reiter alsbald vollständig erschöpft und im Schweiß gebadet liegen blieb, worauf sich bei ihm Stichstechen und hochgradiges Herzklopfen einstellte. Infolge dieser Ueberanstrengung bekam Reiter ein unheilbares Blasenleiden, und da er die qualvollen Schmerzen nicht länger ertragen konnte, meldete er sich am 8. Dezember zum Arzt, stand 65 Tage in ärztlicher Behandlung und wurde schließlich am 10. März als völlig dienstuntauglich vom Militär entlassen. Der Sergeant hatte sich aber wegen noch einiger weiterer Strafaten zu verantworten. Den Soldaten Martin Reiter, der ihm im Mannschaftszimmer nicht schnell genug auswich, packte er an die Brust und versetzte ihm einen Stoß unter das Kinn, so daß sich der Mißhandelte in die Zunge biß; gelegentlich einer Visitation versetzte er den Soldaten Kaltenmaier, Reiter, Baumgärtner, Rieger und Zellner Stöße auf die Brust, daß sie zurücktaumelten. Dem Soldaten Schwarzbauer versetzte er, weil er kein Hardtuch hatte, mit der flachen Hand einen Schlag auf das Ohr, so daß derselbe längere Zeit Schmerzen verspürte. Etwaigen Beschwerden wußte Rösener mit den Worten vorzubeugen: „Ihr könnt Euch schon beschweren, 8—10 Wochen dauert's immer noch, bis ich in die Reserve gehe, und da kann noch manches passiren." Und als der Herr Sergeant in die Reserve gegangen war, erfolgte die Anzeige. Die Anklage lautete auf ein militärisches Verbrechen des Mißbrauchs der Dienstgewalt, sowie eines Vergehens des Mißbrauchs und vorschriftswidriger Behandlung von Untergebenen. Die Geschworenen verneinten das Verbrechen des Mißbrauchs der Dienstgewalt und nahmen lediglich ungenügende Behandlung von Untergebenen an. Das auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen gegen Rösener gefällte Urteil lautete auf fünf Tage Mittelarrest!

Daß dieses Urteil auf andere militärische Vorgesetzte, die etwa zu Soldatenschinderei neigen, abschreckend wirken wird, ist nicht anzunehmen.

✱ **Ueber den Selbstmord eines Soldaten der Potsdamer Garnison** ist dem „Berl. Tagebl." nachträglich von angeblich sicherer Seite folgende Mitteilung zugegangen:

Ein Grenadier der fünften Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß hat Anfang dieses Monats auf dem Garnisonschießplatz im Potsdamer Forst mit seinem Dienstgewehr sich erschossen. Seinem in Spandau lebenden Bruder schrieb er am Abend vorher, daß er sich das Leben nehme, weil er es bei seinem Unteroffizier respektive Korporalschaftsführer nicht mehr aushalten könne. Als der Bruder nach Potsdam kam, war die unselige Tat leider bereits geschehen. Es ist dies der **fünfte Selbstmord**, der sich in der Potsdamer Garnison ereignet hat. Der dortige Garnisonpfarrer Kehler hielt bei dem am Sonntag, den 8. Mai, im „Langen Stall" abgehaltenen Feldgottesdienst (die Garnisonkirche wird renovirt und umgebaut) eine darauf bezügliche Ansprache an die versammelten Truppen, welche mit den Worten begann: „Kameraden, wir sind jetzt unter uns!" und welche in einer außerordentlich scharfen Verurteilung der genannten Vorkommnisse gipfelte.

✱gr **Eines gesegneten Alters** erfreuen sich das Seelsorgerehepaar und das Kantorehepaar in dem märkischen Dorf Groß-Breesen und das Kantorehepaar in dem märkischen Dorf Groß-Breesen und das Kantorehepaar in dem märkischen Dorf Groß-Breesen und das Gruben. Der dort amtirende Superintendent und Kreisschulinspektor Rothe ist 82, seine Frau 89 Jahre alt. Der dortige Kantor Schmidt zählt 78, seine Lebensgefährtin 74 Jahre alt. Diese 4 Personen

Präsentiren also ein Gesammtalter von 323 Jahren. Der Pfarrer zählt 50 Jahre, der Kantor 46 Jahre an demselben Ort. Alle vier Personen sind noch überaus rüstig und geistig frisch.

*Interessantes Wörtchen! Das kaiserliche Patentamt hat dem Dr. E. Erdmann zu Halle ein Patent erteilt auf ein Verfahren zum Färben von Haaren mittelst „Diamidodiphenylamin".

Lokales.

† **Die kaiserliche Familie** wird, da die ungünstigen Grundwasserverhältnisse im Neuen Palais ihr den Aufenthalt dort unmöglich machen, schon in nächster Zeit nach Wilhelmshöhe bei Kassel übersiedeln, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen, der für den Kaiser nur durch die Neudandbreite unterbrochen werden dürfte.

†sh **Die Stadtverordneten Kreitling und Genossen** haben folgenden Antrag eingebracht: Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr von Neuem über die Einführung einer besonderen Gewerbesteuer in gemischter Deputation zu beraten.

† **Der Stadtälteste von Berlin und Stadtrat a. D. Geheime Regierungsrat Otto Schreiner** ist in der Nacht zum 24. d. M. im 82. Lebensjahre gestorben. Bis vor wenigen Jahren war er als ältester Stadtrat Vorsitzender der städtischen Schuldeputation, Vorsitzender der Direktion der Armen-Speisungsanstalt, sowie des Kuratoriums der Reichenheim'schen Stiftung. 1893 wurde Stadtrat Schreiner, als er in den Ruhestand trat, zum Stadtältesten ernannt. Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, Nachmittags 1½ Uhr, vom Logenhause, Dranienburgerstr. 72, nach dem Jerusalems-Kirchhofe in der Baruthstraße statt.

† **Einer der ältesten Aerzte Berlins**, der Geheime Sanitätsrat Dr. Eduard Hildebrandt, Klosterstraße 28, ist am 23. d. M. im 86. Lebensjahre gestorben.

† **Im ersten Berliner Reichstagswahlkreise** findet am 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Feenpalast eine große Versammlung freisinniger Wähler statt, in welcher die Abgeordneten Eugen Richter und Dr. Langerhans, der Kandidat, sprechen werden. Das Bureau für den ersten Wahlkreis befindet sich in der Schadowstraße 14.

† **Der Berliner Rettungsgesellschaft** hat der Kultusminister zu ihren Erfolgen Glück gewünscht und auch angezeigt, daß er mit seinem Ministerium als Mitglied der Gesellschaft mit einer namhaften Jahreszahlung beitrete.

†gr **Eine unangenehme Geschichte ist beim 3. brandenburgischen** Trainbataillon in Spandau vorgekommen. Ein Einjährig-Freiwilliger dieser Truppe, der aus Berlin stammt, hatte Urlaub erhalten, war aber nicht wieder zum Bataillon zurückgekehrt. Er wurde aber bald darauf ergriffen und wegen Urlaubsübertretung streng bestraft. Seinem Vater teilte er dann mit, aus welchem Grunde er sich gerichtet hatte, zu seinem Truppenteile zurück zu kehren; er sagte, er habe mit seinen Mitteln die an ihn herantretenden Ausgaben, namentlich für Geschenke an Avancirte, nicht mehr bestreiten können. Er machte auch eine Anzahl Unteroffiziere und Wachtmeister namhaft, die Geschenke angenommen, und Einjährige, die solche gegeben hatten. Der Vater erstattete hiervon Anzeige beim Kommando, und es sind darauf über 30 Avancirte und Einjährige mit Arreststrafen von 3 bis 7 Tagen belegt worden.

† **Der große Illuminationsprozeß** findet am 27. Mai vor dem Schöffengericht zu Köpenick statt. Eine große Anzahl von Arbeitern in Adlershof, welche des 18. März 1848 in der schönen Weise gedacht haben, daß sie zur Feier des Tages ihre Häuser illuminirten, erhielten Anklagen wegen „groben Unfugs!" Die Sozialdemokratie verspricht sich wohl nicht mit Unrecht eine große agitatorische Wirkung von diesem Prozesse.

§ **Die Explosion in der Jagotvstraße** und die Entschädigungspflicht der Versicherungsgesellschaften beschäftigte gestern Abend auch eine außerordentliche Versammlung des Grundbesitzervereins Nordwest. Es wurde schließlich beschlossen, den Bund der Berliner Grundbesitzervereine damit zu beauftragen, eine kommissarische Beratung mit der Verwaltung der städtischen Feuer-Societät um Abänderung des Reglements derselben herbeizuführen.

† **Die Firma Siemens u. Halske A.-G.** hat soeben eine neue Zusammenstellung der von ihr ausgeführten elektrischen Bahnanlagen nach dem Stande vom Januar 1898 herausgegeben. Dem sehr interessanten Bericht entnehmen wir folgendes: Die erste elektrische Bahn der Firma, die zugleich die erste öffentliche Personenbeförderungsbahn der Welt ist, wurde im Mai 1881 in Lichterfelde bei Berlin eröffnet. Dieser folgten in den Jahren 1883 und 1884 die Bahn in Mödling bei Wien und die in Frankfurt a. M. nach Offenbach; beide mit oberirdischer Stromzuführung vermittelst geschlitzter Röhren versehen, sind noch heute in unveränderter Form im Betriebe. Trotzdem durch diese Bahnanlagen die Durchführbarkeit des elektrischen Bahnbetriebes sowohl in technischer wie in wirtschaftlicher Beziehung erwiesen war, konnte man sich in den nächsten Jahren in Deutschland, dem Geburtslande der neuen Zugkraft, nicht sogleich zu weiteren Bahnanlagen nach diesem System entschließen. Erst mit dem Jahre 1889, als Siemens u. Halske die Budapester Stadtbahnen in Angriff nahmen, begann eine regere Tätigkeit auf dem bisher in Europa noch fast gänzlich unbekannten Gebiete. Die Budapester Bahnen, deren Netz mit einer Gesammtlänge von 180 Kilometer in Europa jetzt nur durch die Hamburger Anlagen um wenige Kilometer übertroffen wird, bieten insofern ein erhöhtes Interesse, als bei ihnen im Jahre 1889 zum ersten Male die unterirdische Stromzuführung nach dem System Siemens u. Halske mit gleich gutem technischen und finanziellen Erfolge in Anwendung gekommen ist. Zur Zeit sind in Budapest 59,5 Kilometer Geleise mit Unterleitung versehen. Außer diesen besitzt Budapest noch eine bis jetzt in Europa einzig dastehende Unterpflasterbahn, nämlich die im Jahre 1896 eröffnete Kaiser Franz Josef Elektrische Untergrundbahn. Im Anfang der neunziger Jahre wurde in rascher Aufeinanderfolge durch Siemens u. Halske der elektrische Betrieb in Hannover, Dresden, Lemberg, Mülhausen i. E., in dem industriereichen Bochum-Gelsenkirchen, in Bukarest, Groß-Lichterfelde und in Berlin eingeführt. Von den neueren Anlagen sind die Bahnen in Sarajewo, Basel, Kopenhagen, Bahia, Berlin-Charlottenburg, Oberhausen (Rheinland), Darmstadt und die nahezu vollendeten Bahnen in Olmütz, Wien und der Umbau und Ausbau des gesammten Trambahnnetzes in Graz zu erwähnen. Auf diesen Bahnen sind über 1000 elektrische Motorwagen, zum Teil mit je 1, zum Teil mit je 2 Motoren ausgerüstet und eine große Anzahl Anhängewagen im Betrieb. Die zur Erzeugung des elektrischen Stromes für den Bahnbetrieb von Siemens u. Halske installirten Pferdestärken betragen 30 000. Zur Zeit sind im Bau, beziehungsweise in Vorbereitung begriffen Straßenbahnanlagen in Berlin, im Kreise Bochum-Gelsenkirchen, in Waldenburg, Bonn, Hagen, Kassel, Frankfurt a. M., Düsseldorf-Krefeld, Wien, Budapest, Teplitz-Bur-Osseg, Glogaujtz, Schottwien, Bozen-Gries, Meran-Obermais, Weimar und Peking-Na-chia-pu. Besondere Erwähnung verdient noch die von der Firma Siemens und Halske zur Zeit in Berlin in Angriff genommene Elektrische Stadtbahn mit ihren Erweiterungslinien, die teils als Hochbahnen ausgeführt werden, teils als Unterpflasterbahnen nach dem Budapester Vorbilde.

†ro **Der Verkehr in den zur Durchsicht der Wählerlisten eingerichteten Bureaus** war während der letzten beiden Tage, an denen der Einblick noch gestattet war, ein enormer. Besonders waren es die Vertrauensleute der verschiedenen Parteien und Bezirke, die jetzt zur Prüfung der Wählerlisten erschienen. Einer der Herren hatte für nahezu 900 Personen zu recherchiren. Sehr zahlreich erschienen auch Frauen in den Bureaus, um für ihre behinderten Männer oder sonstige Anverwandte die Listen nachzusehen.

†sh **Das Gerücht von einem Morde** war heute Vormittag namentlich im Süden und Südwesten der Stadt verbreitet. Es erregte um so mehr Aufsehen, als der Tatort wieder jener Teil der Hasenheide sein sollte, in dem jüngst die Louise Günther ermordet wurde. Was zu dem Gerüchte Veranlassung gab, ist Folgendes: Die 8. Kompagnie des Franz-Regiments übte heute Morgen in der Hasenhaide und schwärmte zwischen der Siboldstraße und Kirchhofstraße aus. Hierbei fand sie etwa tausend Schritte von der Siboldstraße und fünfmal so weit von der Fundstelle der ermordeten Günther entfernt die Leiche eines Mannes in einem Kaufgraben. Verschiedene Anzeichen deuteten auf einen Mord. Der Hauptmann der Kompagnie teilte den Fund einem berittenen Schutzmann mit und dieser meldete ihn dem 47. Revier in der Fichtestraße weiter. In der Annahme, daß es sich um einen Mord handle, traf die Polizei umfassende Vorkehrungen. Die Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft wurden sofort benachrichtigt, der Fundort durch Schutzmänner zu Fuß und zu Pferde unter dem Befehl eines Lieutenants abgesperrt. Der Mann lag mit einem Stich in den Bauch und eröffneten Pulsadern auf dem Rücken quer im Graben. Die Beine waren übereinandergeschlagen, die Arme waren nach seitwärts gestreckt. Das Blut, das der Tote vergossen hatte, bildete keine Lache, sondern war nach allen Richtungen verspritzt. Bei der Leiche fand man ein minderwertiges Taschenmesser mit schwarzer Hornschale und Korkzieher. Die Kriminalpolizei ließ die Leiche durch zwei Aerzte untersuchen, und diese gewannen die Ueberzeugung, daß nicht ein Mord, sondern ein Selbstmord vorliegt. An der rechten Hand war die Pulsader durch den Schnitt mit der ansichtenen linken Hand nicht recht getroffen. Die Person des Selbstmörders ist noch nicht bekannt.

†sh **Vergiftet** hat sich gestern der Drogist und Lackfabrikant Rudolf Regier aus der Köpenickerstraße.

†sh **„Ihr lieben Berliner!** Ein Unglücklicher bittet um eine Ruhestätte auf euerem Friedhofe. Ein Schensal, eine verleumderische Schlange, hat zwei Männer unglücklich gemacht. Ich habe der bösen Menschheit zu viel Vertrauen geschenkt, daher meine unheilbare Krankheit und mein unglückliches Ende. Der Himmel wird euch segnen. Bitte die 31 Mark zur Deckung der Kosten zu verwenden, ihr findet sie in meinem Portemonnaie." So schrieb ein Lebensmüder, bevor er sich in der vergangenen Nacht in der Friedensallee im Tiergarten erschoß. Ein Schutzmann hörte den Schuß fallen und brachte den Mann, der sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt hatte, in ein Krankenhaus. Gleich nach der Einlieferung gab der Schwerverwundete seinen Geist auf.

† **Neue Prozesse gegen den berliner Magistrat.** Eine Besprechung der unverbeiratenen Lehrer behufs ihrer Stellungnahme zu der vom Magistrat von ihnen geforderten Erklärung, ob sie bei der alten Gehaltsskala zu verbleiben oder der neuen beizutreten gedenken, fand im Prälaten statt. In der äußerst zahlreich besuchten Versammlung machte sich die Auffassung sehr stark geltend, daß das Vorgehen des Magistrats der gesetzlichen Grundlage entbehre, weshalb eine Antwort auf die gestellte Frage einfach abzulehnen sei. Sodann wurde betont, daß man eine definitive Antwort schon aus dem einfachen Grunde nicht geben könne, weil der Magistrat sich über die Anerkennung des Vorhandenseins eines eigenen Hausstandes in den meisten Fällen noch garnicht geäußert habe. Von der Fassung irgend eines Beschlusses wurde nach Lage der Dinge abgesehen. In der Debatte erregte die Mitteilung verschiedener Anfragen des Magistrats das lebhafteste Erstaunen; insbesondere wunderte man sich auch, wie er sich die Anerkennung eines selbstständigen Haushalts in Einzelfällen vorbehalten, dennoch aber von den betreffenden Lehrern eine Entscheidung verlangen könne. Durch ein derartiges Verfahren sei der Magistrat in der Lage, den betreffenden Junggesellen empfindlich zu schädigen. Bereits jetzt scheint es sicher, daß die Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes, wenn sie in der bisherigen Weise weiter vorgenommen wird, zu zahlreichen Prozessen zwischen den Lehrern und der Stadt führen wird. (Also „Hilfsarbeiterkrieg" in neuer Form?)

† **Die Arbeiter der Gebrüder Koppe,** welche nach der Darstellung des sh-Berichterstatters dem Arbeiter Heinrich Lau, weil derselbe sich an einem Streik nicht beteiligen wollte, verprügelt haben sollten, schreiben dem „Vorw.": „Was die Körperverletzung betrifft, die der Lau wegen Nichtbeteiligung an einem Streik erlitten haben soll, so ist zu bemerken, daß wir Arbeiter der Gebrüder Koppe mit dem Vorfalle gar nichts zu tun haben. Von einem Streik in unserer Fabrik wissen wir nicht das geringste und die Verletzung ist dem Lau nicht von uns, sondern von ganz anderen Personen beigebracht worden."

† **Sport.** Die Pfingstrennen im Sportpark Friedenau verfprechen wiederum außerordentlich interessant zu werden. Der beste englische Dauerfahrer Chase, der im Kampfe um das „Goldene Rad" infolge Verschiedener Defekte an seinen Schrittmachermaschinen unterlag, hat seinen Besieger Bouhours zu einem Match über 50 Kilometer herausgefordert. Die Herausforderung hat Bouhours angenommen. Von dem Direktor der Pariser Rennbahn, Herrn Desgranges, lagen für die genannten beiden Fahrer außerordentlich günstige Offerten vor, daß dieses Match nächsten Sonntag in Paris ausgetragen würde. In Anbetracht der vorzüglichen Friedenauer Rennbahn haben aber Bouhours und Chase es vorgezogen, das Match nächsten Sonntag im Sportpark Friedenau auszufechten. Am Pfingst-Montag wird der Franzose Bouhours mit unserm beliebten Sieger Alfred Köcher auf Tandem das 10 Kilometer-Rennen bestreiten.

Industrie, Handel, Börse.

× **Magdeburger Mühlenwerke Nudel- und Conleurfabrik.** Die Aktien dieser Gesellschaft (im Betrage von 1 200 000 M. werden zum Handel und zur Notiz an der hiesigen Börse zugelassen und werden an derselben durch das Bankhaus von der Heydt & Co. eingeführt, das Vorannmeldungen zum ersten Kurse bis Freitag, den 27. d. M., entgegennimmt. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1896 begründet um die unter der Firma „F. A. Voigt" in Magdeburg seit 1869 betriebene Couleurfabrik und die unter der Firma „Ebering & Heinrich" ebendaselbst seit 1889 betriebene Dampfmühle und Nudelfabrik zu übernehmen und fortzuführen. Nach Angabe des Prospekts hat das Geschäftsergebnisse des laufenden Jahres sich bisher günstig gestaltet und dürfte, soweit sich dies bis jetzt übersehen lässt, dasjenige der ersten Geschäftsperiode übertreffen. Der Prospekt wurde in No. 239 veröffentlicht.

⊙ **Vereinigte Pinselfabriken in Nürnberg.** Die Dividende wird unter dem üblichen Vorbehalt auf 10 pCt., wie im Vorjahre geschätzt.

= **Mecklenburgische Strassen-Eisenbahngesellschaft.** Auf Verlangen eines Aktionärs, der den gesetzlich vorgeschriebenen Teil des Aktienkapitals deponirt hat, findet am 13. Juni eine Generalversammlung statt, auf deren Tagesordnung Abberufung des jetzigen Aufsichtsrats und Neuwahl des Aufsichtsrates steht.

+ **A.-G. Elektrizitätswerke (vorm. O. L. Kummer & Co.) in Dresden.** Wie der Geschäftsbericht für 1897 mitteilt, hat sich das Arbeitsfeld des Unternehmens bedeutend vergrössert. In das neue Jahr wurden Arbeiten im ungefähren Betrage von 4 670 000 M. übernommen, zu denen bis jetzt noch 2 900 000 M. hinzukamen, also für rund 7½ Mill. M., während Arbeiten in ähnlicher Höhe in guter Aussicht stehen. Infolgedessen soll das Aktienkapital von 3 Mill M. auf 7½ Mill. M. erhöht werden. Die Abschreibungen beziffern sich auf 137 314 M. Die Spezialreserve I erhält 30 000 M., auf unter zur Erledigung kommende Anlagen sollen 200 000 M. zurückgestellt werden. Der Reingewinn stellt sich auf 922 244 M., woraus 10 pCt. Dividende (wie im Vorjahr) gezahlt wird.

× **Vereinigte Königs- und Laurahütte.** Die neuerlich wieder aufgetauchten Gerüchte über Kapitalserhöhung und Ablösung der Gründerrechte sind unbegründet. Das Interesse für die Aktien, das in so hohem Maasse hervorgetreten ist, dürfte, wie man an informirter Seite meint, lediglich auf den andauernd günstigen Geschäftsgang zurückzuführen sein. Der für Anfang Juli zu erwartende Ausweis für das dritte Quartal des laufenden Geschäftsjahres dürfte ähnliche Ueberschüsse wie die von vorangegangenen Quartale aufweisen.

+ **Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin.** Die Meldung von der Uebernahme der Professor Nernst'schen Erfindung durch die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft bedarf insofern, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, der Einschränkung, als von einer Einführung im Herbst d. J. kaum gesprochen werden kann, da sich die Sache noch im Versuchs-Stadium befindet. Auch ist es unrichtig, dass die Erfindung schon für alle Länder, ausser Amerika erworben sei. Dagegegen haben die bisherigen Versuche in der Tat eine erhebliche Ersparniss am Strom ergeben.

Firmen-Register.

Eintragungen vom 20. Mai 1898. Wolf & Voss. Der Kaufm. Carl Voss ist aus der Handelsgesellschaft geschieden. Die Frau Margarethe Wolf, geb. Weitzel, in Berlin ist am 18. Mai 1898 als Handelsgesellschafterin eingetreten. — Heinemann & Co. Der Kaufm. Wilhelm Richard Otto Goss in Berlin ist aus der Handelsgesellschaft geschieden. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur noch der Gesellschafter Stutenbecker berechtigt. — Herm. Hessler & Co. Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst. — Herm. Hessler & Co. Inhaber ist der Kaufm. Hermann Hessler in Berlin. — P. Schwann & Co. Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst. — P. Schwann & Co. Inhaber Max Retemeyer, Inhaber ist der Kaufm. Richard Willy Max Retemeyer zu Schöneberg. — Mellenthin & Meisner. Gesellschafter sind der Kaufm. Emil Meisner zu Charlottenburg und der Fabrikant Richard Mellenthin zu Berlin. Die Gesellschaft hat am 11. Mai 1898 begonnen. — Josef Berger & Co. Gesellschafter sind die Kaufleute Josef Berger und Armin Husserl, beide zu Berlin. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufm. Husserl befugt. — Wilh. Oppermann. Der Sitz des Handelsgeschäfts ist nach Charlottenburg verlegt, die Firma daher hier gelöscht. — F. Hoppmann & Co. Die Firma ist in: Franz Hopmann geändert. Inhaber ist der Kaufm. Franz Hopmann zu Berlin. — L. Düringshofen. Inhaber ist der Buchdruckereibesitzer Alfred Forsberg zu Berlin. — A. Bruer Verlag der Berliner Finanz- und Handelszeitung und Bank-Kommissions-Geschäft. Inhaberin ist die verwittwete Frau Anna Bruer, geb. Waldfetter zu Berlin. Dem Kaufm. Paul Kaupisch zu Schöneberg ist Prokura erteilt.

Gelöscht ist die Prokura des Siegmund Stöckel für die Firma: Zellermayer.

Aktiengesellschaften.

Breslauer Diskonto-Bank. § 11 des Gesellschaftsvertrages ist geändert worden. Das Vorstandsmitglied Theodor Winkler hat seinen Wohnsitz von Gleiwitz nach Breslau verlegt. Dem Franz Schütz zu Berlin ist Kollektiv-Prokura erteilt; ferner ist dem Georg Schneggenburger zu Berlin und dem Arnold Böhm zu Gleiwitz Kollektiv-Prokura erteilt.

Konkurse.

Berlin. Kaufm. David Casper in Firma D. Casper, Werderscher Markt 2/3 und Carlsbad 21. Verwalter Kaufm. Rosenbach. Anmeldefrist bis zum 1. August 1898, Termin am 23. Juni 1898, Vorm. 11 Uhr, Zimmer 32.

Zwangsversteigerungen.

Beim Amtsgericht I Berlin gelangen die nachbezeichneten Grundstücke zur Versteigerung: Am 22. Juli 1898, Vorm. 10 Uhr, Wriezenerstrasse 21, dem Stuckateur Wilhelm Prechet gehörig. Fläche 9,57 Ar. Nutzungswert 650 M. — Am 11. Juli 1898, Vorm. 10½ Uhr, Pücklerstr. 53, dem Bauunternehmer Wilhelm Zernecke zu Gross-Lichterfelde gehörig. Fläche 7,27 Ar. Nutzungswert 10 750 M.

Resultate. Beim Amtsgericht I Berlin standen die nachbezeichneten Grundstücke zur Versteigerung: Weidenweg 51 und Liebigstr. 27, dem Steinhändler Alb. Krause gehörig. Fläche 12,8 Ar. Meistbietende blieb Frau Helene Bergschmidt, geb. Schmidt, Brückenstrasse 7 und Restaurateur Bernh. Wagner zu Berlin mit 325 000 M. — Chausseestr. 42, der Bank-Kommanditgesellschaft Paul Kupp & Co. gehörig. Fläche 22,10 Ar. Nutzungswert 25 050 M. Meistbietender blieb der Rechtsanwalt Gundlach, Mauerstr. 12 mit 347 800 M.

Aufgehoben wurden die Termine in den nachbenannten Grundstücken: Amalienstr. 19, dem Grafen Felix von Königsdorff zu Cassel gehörig. — Kochstr. 49, den Kaufleuten Ed. Hengstenberg und D. Hammerstein gehörig. — Liebigstr. 27a, der Firma W. Stephan & Co. gehörig

Marktpreise von Berlin am 24 Mai 1898

nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weiz. gut 1 Dz.			Preise waren nicht zu ermitteln.	Richtstroh 100 kg	440	4 —	Hammelfl. 1 kg	150	1 —
mittel	"			Heu, altes "	—	— —	Butter "	240	180
gering	"			neues "	7	4 —	Eier, 60 Stück	360	2 —
Roggen gut	"			†) Erbsen "	35	24 —	Karpfen 1 kg	2 —	1 20
mittel	"			†) Speisebohn. "	50	24 —	Aale "	250	1 20
Gerste gut	"			†) Linsen "	60	25 —	Zander "	240	1 —
mittel	"			Kartoffeln, neue	8	5 —	Hechte "	2 —	1 —
gering	"			Rindfl. Keulefl. 1 kg	160	120	Barsche "	160	80
†) Hafer gut	"	19 —	18 50	do. Bauchfl. "	130	1 —	Schleie "	280	120
mittel	"	18 40	17 90	Schweinefl. "	160	120	Bleie "	120	80
gering	"	17 80	17 20	Kalbfleisch "	160	1 —	Krebsep. Schock	12 —	2 —

†) Preise im freien Berliner Verkehr.
†) Kleinhandelspreise.

Wasserstand am 24. Mai.

Elbe bei Dresden + 0,03 m. Magdeburg + 2,71 m.
Saale bei Calbe Oberpegel + 2,06 m. Unterpegel + 2,48 m.
Moldau bei Prag + 1,01 m. Warthe bei Posen 1,36 m.
Oder bei Ratibor Oberpegel 5,14 m. Unterpegel + 0,02 m.
Spree (Dammmühlen) Oberpegel + 32,26 m., Unterpegel + 31,12 m

Wetterbericht vom 25. Mai.

	Morgens 8 Uhr.					
Memel . . .	bedeckt	+ 9 C	Kaiserslautern	wolkig	+14 C
Neufahrwasser	bedeckt	+ 8 "	Karlsruhe . .	Regen	+13 "
Swinemünde .	bedeckt	+ 8 "	Wiesbaden . .	bedeckt	+14 "
Hamburg . .	bedeckt	+ 8 "	München . .	Regen	+12 "
Sylt.	wolkig	+ 10 "	Haparanda . .	halbbedeckt	+ 6 "
Borkum . . .	bedeckt	+ 10 "	Moskau . .	—	—
Hannover . .	bedeckt	+ 10 "	Wien	Regen	+13 "
Chemnitz . .	bedeckt	+ 13 "	Triest	Regen	+16 "
Berlin	bedeckt	+ 15 "	Paris	bedeckt	+11 "
Breslau . . .	bedeckt	+ 15 "	Nizza	halbbedeckt	+15 "
Mülhausen i. E.	wolkig	+ 15 "			

Witterungsbericht von Berlin

nach Petitpierre (W., Friedrichstrasse 75).	Barometer			Thermometer
am 24. Mai Abends 9 Uhr	751,7 mm. 27°	9,2	+ 18,2° C.	+ 14,6 R.
am 25. Mai Morgens 7 Uhr	751,5 mm. 27°	9,6	+ 14,3° C.	+ 11,4 R.
am 25. Mai Mittags ½2 Uhr	751,3 mm. 27°	9,0	+ 17,8° C.	+ 13,8 R.

Donnerstag, 26. Mai 1898:

Sonnenaufgang 3 Uhr 51 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 03 Min.
Mondaufgang 8 „ 55 „ Monduntergang — „ — „

Wetter-Aussichten. Vorherrschend wolkig mit etwas Regen, schwachen nordwestlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elsa Dochow mit Herrn Herrmann Ehrlich, Giebichenstein-Halle. — Fräulein Olga Huck mit dem Kaufmann Herrn Arnold Grothaufen, Berlin. — Fräulein Gitty Sternfeld mit dem Fabrikanten Herrn Max Lew, Berlin-Metz-Paris. — Fräulein Melanie Steiner mit Herrn Robert Gaspari, Berlin.

Vermählt: Herr Konsul Max Engeström mit Margarethe geb. Eckardt, Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Max Pagel, Singapore. — Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Sasse, Damm-Fast. — Herrn Otto Henry Alexander, Berlin. — Herrn Adolf Tiedge.

Gestorben: Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Eduard Hildebrandt, — Herr Otto Schreiner, — Herr Professor Charles Hewsby, — Herr Direktor Hermann Seide, — Herr Albert Lau, — Herr Landwirt Wolf Montag. — Herr Maler Adolf Zielsdorff, Berlin. — Frau Auguste Klein, geb. Rohrbeck. — Frau Agnes Prentz, geb. Riebel, Berlin. — Frau Louise Rüsch, geb. Kleinert, Potsdam. — Frau Betty Rosenzweig, geb. Rosenblüth. — Frau Philippine Silberstein, geb. Duhrenfurth, Malkwitz. — Frau Marie Liebicke, Berlin.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Mai. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist „Schwalbe" am 24. Mai in Aden angekommen und beabsichtigt, am 26. Mai nach Sansibar in See zu gehen. „Arcona" ist am 24. Mai in Nagasaki angekommen.

Wien, 25. Mai. Der Professor für Sanskrit an der hiesigen Universität Hofrat Friedrich Müller ist gestorben.

Konstantinopel, 24. Mai. Der englische Botschafter überreichte heute der Pforte eine Note, in welcher er erklärt, daß bis zur Regelung der Frage der Quai-Taxe die englischen Kaufleute für die ungerechtfertigt gezahlte Quai-Taxe aus dem Tribut für Cypern entschädigt werden würden.

Das französische Stationsschiff „Bombe" ist nach Lagos abgegangen, um in Betreff des gegen den französischen Konsularagenten daselbst beobachteten Verfahrens Untersuchung anzustellen. Der Agent war infolge gerichtlichen Urteils gewaltsam aus seiner Wohnung entfernt und dadurch geschädigt worden, ist übrigens inzwischen wieder in sein Haus zurückgekehrt.

Peking, 24. Mai. Prinz Heinrich von Preußen übergab dem Tsung-li-Yamen den von dem deutschen Kaiser dem Kaiser von China verliehenen Schwarzen Adler-Orden. Heute stattete der Prinz dem Kaiser den Abschiedsbesuch ab.

Schanghai, 25. Mai. Der „North China Daily News" wird von einem Korrespondenten gemeldet, in Wenchow sei es zu Reisunruhen gekommen, bei welchen alle offiziellen Gebäude zerstört, die dort lebenden Fremden aber nicht belästigt wurden.

Bremen, 25. Mai. „Oldenburg", von Newyork kommend, 24. Mai Bremerhaven angek. „Königin Luise", v. Bremen kommend, 24. Mai Newyork angek. „Lahn", von Newyork kommend, 25. Mai 5 Morgens Hurst Castle passirt.

Berliner Fonds-Börse vom 25. Mai 1898.

Unter dem Einflusse von Realisationen, die namentlich auf dem Montanmarkte vorgenommen wurden, entwickelten sich an der gestrigen Nachbörse stärkere Abschwächungen. Die schwache Haltung überdrug sich indess nicht auf die Abendbörsen der auswärtigen Plätze, die bei ruhigem Verkehr kaum Veränderungen aufzuweisen hatten.

Zu Beginn der heutigen Börse kam schwache Haltung zum Durchbruch. Die Realisationen setzten sich fort und es vollzogen sich auf der ganzen Linie Rückgänge. In verstimmender Weise wirkte der Betriebsausweis der Harpener Bergbaugesellschaft für April, der ein Minderergebniss sowohl gegenüber dem Vormonat, wie gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres aufweist. Es ist jedoch zu konstatiren, dass nirgends drängendes Angebot vorhanden war.

Was den Verkehr auf den einzelnen Marktgebieten anbetrifft, so stellten sich die Baukaktien durchweg um Bruchteile eines Prozentes niedriger.

Auf dem Markte für ausländische Fonds hielten sich Italiener auf gestrigen Schlussniveau. Für Mexikaner entwickelte sich eine kleine Abschwächung. Das Gleiche war bei Türkenloosen der Fall.

Die Montanwerte hatten durchweg Kurseinbussen zu verzeichnen. Für Schifffahrtsaktien zeigte sich Nachfrage, namentlich für Packet.

Für Prince Henriblahn zeigte sich Angebot. Feste Stimmung entwickelte sich für amerikanische Eisenbahnaktien auf höhere Londoner und Newyorker Notirungen.

Von deutschen Eisenbahnaktien waren Marienburger fest, die übrigen leicht abgeschwächt. Auch österreichische Eisenbahnaktien vermochten sich anfangs nicht völlig zu behaupten, gegen aber später wieder an. Von schweizerischen Eisenbahnakt en stellten sich Gotthard höher. sonst vollzogen sich keine bemerkenswerten Veränderungen. Italienische Eisenbahnaktien verkehrten in fester Tendenz.

Kurse gegen 3 Uhr.

Oesterr. Kredit	224.40	Prince Henry	110.60	Russ. Staats-R.	101.80
Franzosen	153.90	Mittelmeer	94.25	do. Noten	—.—
Lombarden	31.10	Ital. Meridion.	132.10	Dynamite	—.—
Diskonto-Comm.	198.25	Bochumer	147.40	Nordd. Lloyd	117.10
Deutsche Bank	198.25	Zentralbahn	141.25	Hamb.-Amerik.P.	121.10
Berl. Handelsg.	166.75	Schweiz. Nordost	98.90	Sprcz. Reichsanl.	—.—
Dresd. Bank	160.50	Union	—.—	Spanier	69.75
Darmstadt.	129.62	Jura-Simplon	84.30	Laurahütte	202.60
Nationalbank	146.75	Ungar. Goldr.	—.—	Dortmunder	102.50
Lübeck-Büchen	169.62	do. Kronen-Anl.	—.—	Phönixaktien	223.10
Marienburger	84.87	Italiener	91.50	Gelsenkirchen	186.0
Ostpreussen	9.87	1880er Mexikaner	97.70	Hibernia	155.00
Dortm.-Gronau	157.00	Türken-Loose	114.00	Harpener	187.90

Tendenz: befestigt.

Produktenhandel.

Auf dem Spiritusmarkte waren Termine anfangs fester, gaben aber später nach. Von 70er Locowaare waren 55 000 Liter (Preis 53,80 M.) angeboten, 50 er fehlte.

⊙ **Getreide.** Auf dem Getreidemarkte entwickelte sich feste Haltung infolge der Zurückhaltung des Verkaufes und Aufhören der Realisationen, ferner auf unbeständige Witterung und auf den Umstand, dass der ungarische Saatenstandsbericht nicht so günstig lautete, als erwartet worden war.

Trockenes Kartoffelmehl loco 25,75 M.
Trockene Kartoffelstärke loco 25,75 M.
Feuchte Kartoffelstärke loco 14,50 M.
Stettin, 25. Mai. Spiritus loco 53,50 bez.
Newyork, 24. Mai, Abends 6 Uhr. Baumwollepreis in Newyork 6⅞/16, do. für Lieferung per Juni 6,39, per August 6,47. — Baumwollepreis in Neworleans 6.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 25. Mai 1898. Zum Verkauf standen: 355 Rinder, 4387 Kälber, 316 Schafe und 10 039 Schweine

Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 00—00, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 00—00, c) mässig genährte junge gut genährte ältere 00—00, d) gering genährte jeden Alters 00—00. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 00—00, b) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00, c) gering genährte 44—48.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 00—00, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen 00—00, d) mässig genährte Kühe und Färsen 45—48, e) gering genährte Kühe und Färsen 40—43.

Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64—70, b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 58—63, c) geringe Saugkälber 50—57, d) ältere, gering genährte (Fresser) 40—43.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 00—00, b) ältere Masthammel 00—00, c) mässig genährte Hammel und Schafe (Merschafe) 00—00, d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00—00.

Schweine: a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 51, b) Käser 00—00, c) fleischige 49—51, d) gering entwickelte 46—48, e) Sauen 44—46.

Verlauf und Tendenz: Vom Rindermarkte blieben ungefähr 430 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen waren bei dem geringen Umsatze maassgebende Preise nicht festzustellen. Der Schweinemarkt verlief ruhig.

Umrechnungssätze: 1 Pfd. Sterl. = 20 M. 1 Fl. Gold östr. = 2 M. 1 Kr. östr. = 0,85 M. 1 Fl. holl. = 1,70 M. 7 Fl. südd. = 12 M. 1 M. Banco = 1,50 M. 1 Rbl. = 3,20 M. 1 Fre. i Lire, 1 Pas. = 0,80 M

Wechsel u. Geldsorten

Amsterdam.	8 T.	168 30bz G	
do.	2 M.	168 50bz	
Belgisch Plätze.	8 T.	80.75 G	
Skandinav. Pl.	10 T.	112.30 G	
London . . .	8 T.	20.47 B	
do. . . .	3 M.	20.32 G	
Madrid, Barc.	14 T.	46.00bz	
Paris	8 T.	80.90bz	
do. . . .	2 M.	80.65 G	
Wien	8 T.	169.75bz	
do. . . .	2 M.	168.65 G	
Schweizer Pl.	10 T.	80.97bz	
Italien. Plätze	10 T.	75.45bz B	
Petersburg .	3 T.	216.80 B	
do. . . .	3 M.	214.60bz	
Warschau . .	8 T.	216.30 G	
Sovereigns . .		20.46 G	
20 Frcs.-Stücke .		16.215bz	
Dollars . . .		4.19 G	
Engl. Bankn. (1 Lstr.)		20.48bz	
Franz. do. (100 Fr.)		80.90bz	
Oestr. do. (100 fl.)		169.35bz G	
Russ. Noten (100 Rbl.)		217.90bz	

Bank-Diskont:

Berlin		4 pC.	
Amsterdam 3. London 4			
Paris . . . 2. Wien . . 4			
Petersburg u. Warschau 5½			
Italienische Plätze 5			

Deutsche Fonds.

Dt. Reichs-A. cv.	3½	103.10 G	
do. do.	3½	103.70 G	
do. do.	3	96.60bz B	
Preuss. Cons. cv.	4	105.00 G	
do. do.	3½	103.20bz G	
do. do.	3	97.10bz G	
St.-Schuldsch.	3½	100.00 G	
Aach. Stdt.-A. 58	3½	99.75 G	
Barmer St.-Anl.	3½	—	
do. conv.	3½	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	
do. do. 92	3½	101.70 B	
Bonner St.-Anl.	3	—	
Breal. St.-Anl. 89	3½	99.75bz G	
do. do. 91	3½	—	
Cassel 68, 72, 78, 87	3½	—	
Charlottb. Stadtl.	4	100.50 G	
do. do.	3½	—	
do. do. 1885	3½	—	
Cottbuser 1895	3½	—	
do. 1896	3	—	
Crefeld. Stadt-A.	3½	—	
Gr. Lichterf (Gm. B)	3½	—	
Hamm. Pr.-O.VII	3	—	
do. St.-Anl. 1895	3½	—	
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	99.50 G	
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—	
Posen. Prov.-Anl	3½	99.60bz G	
do. do. 3	3	—	
Potsd. St.-Anl. 92	4	101.00 G	
Rheinprov. Obl.	4	104.00 G	
do. do.	3½	100.00bz G	
do. A. XII-XVI	3½	101.40bz B	
do. IX., XI., XIV	3	94.50bz	
Rixdorfer Anl.	4	—	
Rostocker Anl.	3	—	
Schönebg. Anl. 91	4	—	
do. 96	3½	—	
Spandau. Anl. 90	4	—	
do. do. 96	3½	—	
Stettiner unk. 86	4	—	
do. 94. I-IX	3½	—	
Teltower Kr.-A.	3½	—	
West. Pr.-Anl. II	3	94.60 G	
West. pr. Prov. A.	3½	99.50 G	
Wiesbadener	3½	—	
Berl. Pfdbr.	5	115.10 B	
do. do.	4½	104.50 G	
do. do.	4	112.25bz	
do. do.	3½	103.75 G	
do. neue	3½	102.30bz	
do. do.	3	92.40 G	
Land. Cent.	4	—	
do. do.	3½	103.50 G	
do. do.	3	91.50 G	
Kur- u. Nm.	3½	100.60 G	
do. neue	3½	100.30 G	
do. do.	3	94.50bz	
Ostpreuss.	3½	99.90 G	
do.	3	91.10bz	
Pommersch.	3½	100.30 G	
do.	3	91.40bz	
neulandsch.	3½	100.20bz	
do. do.	3	91.20bz	
Posensche	4	—	
do.	3½	100.10 B	
Sächsische	4	104.75 G	
do.	3½	100.25bz	
do. landsch.	3½	101.40 B	
Schlesische	3½	100.20 G	
do.	3	—	
do landsch.	3½	100.25 G	
Westfäl.	4	101.75bz	
do.	3½	100.50 B	
do.	3	91.20 G	
Westpr. I	3½	91.30 G	
do. II	3	91.30 G	
neulandsch.	3	91.20 G	
Kur- u. Nm.	4	102.50 B	
do.	3½	—	
Pommersch.	4	—	
do.	3½	100.10 G	
Posensche	4	103.40 G	
Preussische	4	103.25 G	
Rh. u. West.	4	104.80 G	
Sächsische	4	103.30 G	
Schlesische	4	103.50 B	
do.	3½	100.10 G	
Schlw.-Hol.	4	103.50 G	
do.	3½	—	
Bad. Eisb.-Anl.	4	104.00 G	
do. do. 1886	3	95.50 G	
Bairische Anl.	4	—	
Hamb. Staatsrte.	3½	105.40 G	
do. Anleihe	3	93.70 G	
Hessische Obligs.	3	—	
Sächs. Rent. 1878	3½	—	
do. landw. Pfdbrf.	3½	—	
Ausb Gumb. 77 Pl.	pS.	34.00 G	
Augsb. Fl. Loose	pS.	23.10 G	
Bad. Pr.-Anl. 67	4	145.40bz	
Bair. Prämi.-Anl.	4	154.80bz	
Brsch. 20 Thl.-L.	pS.	112.10bz	
Cöln-Mind. P.-A.	3½	140.00 G	
Lessau St.-P.-A.	4	—	
Hamb. 50 Thl.-L.	3	134.40bz	
Lübecker	3½	130.10bz	
Meining. Loose	pS.	22.50 G	
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	132.60bz	

Ausländische Fonds.

Argentin. 5 Anl.	fre	78.25bz G	
do. 4½ innere	fre	66.30bz G	
do. 4½ äussere	fre	67.10bz G	
Barletta 100 L.-L.	pS.	24.40 G	
Bucarest. St.-A.	5	99.90bz G	
do. von 1888	5	99.80bz G	
Buenos-Ayres 5	fre	45.00bz	
do. Stadt-A. 88	4½	45.00bz G	
do. do. 5	fre	34.90bz	
Bulgar. Hyp.-A.	6	92.50 B	
do. Nath. Pfdbr.	6	99.60bz	
Chilen. Gold-A.	4½	82.25 G	
Chines. Anleihe.	5½	102.80 G	
Chines. Anleihe	6	106.75 B	
do. do. 1895	5	98.70 G	
do. do. 1898	4½	88.50bz	
Egypt. gar. Anl.	4	—	
do. priv. Anl.	4	—	
do. do.	3½	—	
do. do. 1878	4½	—	
Finnländ. Loose	pS.	56.50bz	
Freiburg. Loose	pS.	24.80 G	
Genua 100 Lire-L.	pS.	—	
Griech. Anl. 81 84	4	—	
do. cons. Gold	fr	32.25bz G	
do. mit lauf. Cp.	fr	32.25bz G	
do. Mon. (stfr.)	fr	43.10bz G	
do. mit lauf. Cp.	fr	43.10bz G	
do. Gold 1890	fr	37.60bz G	
do. mit lauf. Cp.	fr	37.60bz G	
Italien. Rente	4	91.60bz	
do. neue	4	91.10bz	
do. ann. R. III. IV	4	—	
Lissabon Anl. 86	4	64.50bz G	
Mailand. 40 Le.-L.	pS.	43.60 G	
do. 10 Le. stfr.	4	—	
Mexikan. Anl.	6	97.90 G	
do. do. v. 90	6	97.90 G	
St. Staats-E. 0	5	94.90bz G	
Moskau. St.-Anl.	5	—	
Newyork. Gld. A.	6	106.10 G	
Norweg. Hyp.-Anl.	5	—	
Norweg. Anl. 1894	3½	—	
Oestr. Goldrente	4	102.75 G	
do. Papierrte.	4	—	
do. Silberrent.	4	101.60 B	
do. 5er Loose	3½	—	
do. 5ger Loose	3	—	
do. 5ger Loose	4	148.80bz	
do. 5ger Loose	pS.	339.00bz	
Poln. Pfandbriefe	4½	101.00bz	
do. Liquid.	4	100.80bz	
Portug. Anl. 88-89	fre	30.20bz G	
do. Tabaks-Anl.	3	—	
Raab-Graz. Loe.	2½	94.25 B	
Rtom. Stadtanl. I	4	94.20 G	
do. II-VIII	4	93.90bz G	
Rumän. fund. Rte.	5	101.40bz	
do. amort. Rente	5	100.10bz B	
do. do. v. 92	5	101.00 G	
do. do.	6	101.60 G	
do. do.	6	93.00bz	
do. do.	6	93.00bz	
do. do.	4	93.00bz	
do. do.	4	93.00bz	
do. do.	4	93.00bz	
Russ.-Engl. A.	22	5	—
do. do.	59	3	—
do. do.	96	3	103.10bz
do. G-R. 84	5	—	
do. G-A. 89	4	—	
do. do.	96	3	—
do. cons. E.-A	4	—	
do. Staatsrente	4	101.30bz	
do. Nikol.-Obl.	4	—	
do. Prämi-Anl.	5½	—	
do. do.	6	—	
do. Stadt-Anl.	5	—	
do. Bodc.-Pfdbr.	5	122.60bz	
do. do. gar.	4½	101.40bz G	
Schwed. St.-A. 86	3½	103.75bz	
do. do.	3½	103.20 B	
do. do.	3	88 B	
do. 10 Thlr.-L.	pS.	—	
Serb. Pr.-Pf. 76	5	105.40 G	
do. unkündb. 1904	4	103.30bz	
do. Städte-Pf.	5	100.60bz	
Serb. Goldpfdbf.	5	99.75bz	
do. Staats-Anl. 95	4	58.30bz G	
Spanisch. Schuld	4	34.20bz G	
Türk. Anl. 1865, C	5	25.20 G	
do. do. D	1	25.80 G	
do. Adm. 400 M.	5	97.30bz	
do. Cons.-Anl.	4	—	
do. Zoll-Obl.	5	—	
do. 400 F.-L.	pS.	115.00bz	
Ungarn. Goldrente	4	102.75bz	
do. Gld.-A. Ks. Th.	3	98.75 G	
do. Kronen-R.	4	95.50bz	
do. invst. Anl.	4	100.40 G	
do. Loose	pS.	—	
do. Grdentl. Obl.	4	—	
do. Spark.-Hyp.	4	—	
Vorst. 50 Le.-Ls.	pS.	23.40 B	
Wien. St.-A. 1898	4	107.10 G	

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

Anhalt-Dessau	4	100.30 G	
Brnsch.-Hannov	4	101.00 G	
do.	3½	98.80 G	
Danz. Hyp.-Pfdbr.	4	—	
D. Grdkr. Pfbr. I	3½	98.00 G	
do. II.	3½	114.60 G	
III—IV	3½	102.00 G	
do. V.	3½	98.10 G	
do. VI.	4	100.50 G	
do. VII	4	102.50 G	
do. VIII. 1905	3½	99.60bz G	
Dt. Grdsch.-Obl.	4	100.30bz G	
do. Kursk.-Kiew	6	99.00 G	
do. do. III. IV.	3½	99.00bz G	
do. VII. VIII. 1906	3½	99.60bz G	
D. Hp.-B. IV—VI	5	—	
do.	4	100.30 G	
do.	3½	98.00 G	
Hmb. Hp.-Bk. 87	4	100.00 G	
do. unk. b. 1900	4	100.90bz	
do. do. alte 45	3½	98.00bz	
do. 46-1900 u. 1905	3½	98.00 G	
do. Mecklenb. Pf.	3½	101.75 G	
do. do. II	3½	100.50 G	
Leipz. Hp.-B. 1905	3½	100.00 G	
Meckl.-Strelitz. F.	4	104.00 G	
Meckl.-Strel. I. II.	3½	—	
do. do. III. 1906	3½	99.00 G	
do. Hyp.-Pfd. 1900	4	97.75bz G	
do. unk. 1900	4	100.90bz G	
do. do. Pram.-Pf.	4	94.75 G	
Mitteldt. Bdcr.-Pf.	3½	99.70 G	
do. do.	4	102.75 G	
Nrdd. Grdc. III.	4	100.10 B	
do. IV. V. 1903	4	100.80bz G	
do. do. VI. 1904	4	102.70 G	
do. do. VII	3½	97.80 G	
do. VIII unk. 1906	3½	99.70 G	

Nürnb. Vereinsb.	4	100.10 G	
Pfälz. Hyp.-Pfbr.	3½	98.80 G	
Pomm. Hp. I X. X.	4	103.20bz G	
do. V. VI. 1900	4	100.50bz G	
do. VII. VIII. 1905	4	102.00bz G	
do. II. III.	3½	100.00bz G	
Pr. Bdencr. rz 110	5	112.90 G	
do. III. IV. rz. 110	4	102.00 G	
do. IV. rz. 115	4	116.10 G	
P. Bdcr. X. rz. 110	4½	112.60 G	
do. VII. VIII. IX.	4	99.90 G	
do. XIII unk. 1900	4	100.50bz G	
do. XIV. ab. 1905	4	102.70bz G	
Pr. Bdncr. XI.	3½	98.00 G	
do. X Vunk. 1904	3½	99.00 G	
Pr. Ctrl-Bd. 86, 89	4	97.75bz G	
do. 90 unk. b. 1900	4	99.50 B	
do. 1894 do. 1900	3½	97.80 B	
do. 1896	3½	99.40bz G	
Rh. Hyp. Cm.-Obl.	4	97.60bz G	
do. 1886 unk. 1906	3½	99.30bz G	
Pr. Hyp.-A.-B. I.	4	—	
do. VIII. XII.	4	100.20bz G	
do. 15-18 unk 1900	4	101.20bz G	
do. 19-20 unk. 1905	4	103.80bz G	
do. Ser. III. 1900	3½	99.30bz G	
do. unk 1905. 21-22	3½	99.80bz G	
Pr. H. V. G. Cert.	4	—	
do. do. 1905	4	101.75 G	
do. do.	3½	97.60 G	
do. Pfdbrb. XVII	3½	98.40bz G	
do. Kommunal. 1907	3½	100.00 G	
do. Kleinb. 1904	3½	99.30 G	
Rhein. Hyp. Pfdb	4½	97.70 G	
Rhein.-W. Bodcr.	4	102.90bz G	
do. II. u. IV	3½	99.30bz G	
Schles. Bodencr.	5	—	
do.	4	—	
do.	3½	100.20 G	
Schwzb. H.B.P.I.	3½	99.90 G	
do. II.	3½	103.30 G	
Stett. Nat.-Hyp.	4½	87.50bz	
do. III rz.	4	86.50bz	
do. (100)	4	80.75bz	
do. unk. 1905	3½	89.00bz	
Westd. Bdcrd. I	4	102.80 G	
do. do. II	4	101.60 G	
do. do. III	3½	99.90bz G	
do. IV. unk. 1907	3½	100.50 G	

Deutsche Eisenb.-St.-Akt.

Aachen-Mastr.	3	115.00bz	
Altdamm-Colbg.	4½	—	
Bresl.-Warschau	4	126.00bz G	
Brölthalbahn	3½	100.60bz	
Crefeld er Eisenb.	4½	114.75bz G	
Dortm.-Enschd.	7	187.20bz	
Eutin Lübeck	1½	59.10bz	
Frankf. Güterb.	5½	106.25bz G	
Halbst.-Blankh.	6	152.50bz G	
Königsb.-Cranz.	7	156.50bz	
Ludwig.-Bexbg.	11	—	
Lübeck-Büchen	7½	170.25bz G	
Marienbg.-Mlw.	3½	84.60bz	
Niederwalldb.	2½	88.90 B	
Ostpr. Südbahn	3½	91.80bz	

Deutsche Eisenb.-St-Priorit

Alt-D.-Colberg.	4½	122.75 G	
Breal.-Warsch.	5½	80.00bz G	
Dortmd-Gr.-En.	6½	—	
Marienbg. Mlaw.	5	119.25bz	
Ostpr. Südbahn	5	117.80bz G	
Paulinenaue	6	—	
Prignitzer . . .	4½	—	

Deutsche Klein- u. Strassen-Bahn-Aktien.

Aach. Kleinb. ev.	6½	145.00 G	
do. neue	6½	142.60 G	
Allg. D. Kleinb.	4	144.50bz G	
Alt. Leu. Strassb.	10	219.00bz B	
Alten. Schmalsp.	4½	107.75 G	
Berl. Charl. Grbth.	3½	90.50 G	
Boch.-Gelsk. Stb	6	176.00bz B	
Breal. Kleb. Bahn	8	211.25bz	
do. Strassenb.	12	290.00bz	
Carlsruher Pfdb.	9	—	
Cassel er Strassb.	6	—	
Crf. Krefd. Lev.	7	189.00bz G	
Dresdner Str.-B.	8	222.50 G	
Gr. Berl. Strassb.	16	317.00bz G	
Hamb. Sonnt.	7	207.75bz	
Heidelb. Strassb.	6½	157.25bz G	
Kgb. Pfdb. Vrzg.	10	207.50bz	
Magdb. Strassb.	9	270.00bz	
Potsd. Strassb. cv	7	97.00bz G	
Stett. Strassenb.	5	194.00bz	
do. do. Lit. B.	5	190.50bz G	
Ver. Eisenb.-Bau	7	120.25bz G	

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Priorit.-Aktien

Arad. u. Csanad.	6	116.50 B	
Aussig-Teplitz	15	—	
Böhm. Nordbahn	8½	—	
Buschtehr. Lit. B.	12	311.00bz G	
Dux-Bodenbag.	5	—	
Gal. Carl Ludwb.	5½	106.00 G	
Graz-Köflach .	6½	—	
Kaschau-Oderg.	4	—	
Lemberg-Czern.	5	—	
Oestr. Franz.-St.	6½	153.50bz	
do. Nordwestb.	5½	—	
do. Stadtb. Lit. B	4½	—	
Raab Oedenbrg.	4½	49.75bz G	
Reichenb.-Pard.	4½	—	
Südöstr. Lombard	4	31.10 B	
Baltische	3	—	
Iwang. Dombrow.	5	—	
Kursk-Kiew .	6,08	—	
Warsch.-Teresp.	5	—	
Warsch.-Wien	14	—	
Weichselbahn	7	—	

Ausländische Prioritäten.

Canada Pacific .	3	82.00bz B	
Gotthardbahn .	6,8	141.30bz	
Ital. Meridional	6,6	132.20 G	
Ital. Mittelmeerb.	3	94.60 B	
Jura-Simpl. 4%	4	84.40bz	
do. Gen.-Sch. fr.	5	7.25 G	
North. Pac. A. 4	4	68.80 G	
Prince Henri . .	3½	110.25bz	
Sardinische . . .	5½	—	
Schweiz. Cent.	7	141.00 G	
do. Nordostb.	6	99.00 G	
Schwz. Union .	3½	71.10 G	
Tomsk-Rjaschk.	4½	91.70bz	
Westsibirian . .	5	52.25bz G	

Deutsche Klein- u. Strassen-Bahn-Obligationen.

Ag. dt. Kleinb. 1892	4½	104.00 G	
do. Lok. u. Str.-B	4	98.50bz	
Gr. Berl. Pfdb. 1887	4½	99.80 G	
Gr. Leipz. Str.-B.	4	104.10 B	

Ostd. Kleinb. 100	4	—	
do. do. 100	3½	—	

Eisenbahn-Priorit.-Aktien und Obligationen.

Alt-D.-Colb. 1869	4	—	
Berg.-M. III. A. B	3½	99.75 G	
do. III. C.	3½	99.75 G	
Berl.-Potsd.-M.	4	—	
Braunschweig	4½	—	
Dortm.-Gron.-E.	3½	100.10 G	
Halle-Blankg.	4	—	
do. 1884 conv.	3½	—	
Lübeck-Büchen	4	—	
Mgd W. Tamhorn	4	94.50 G	
Mainz-Ludwhf.	4	—	
do. 75. 76. 78.	4	—	
Ostpr. Sd. L.-I V.	3½	—	
do.	3½	—	
Saalbahn . . .	3½	—	
Werrab. ak. 1901	4	—	
do.	3½	—	
Wismar Carow	3½	—	

Böhm Nordbahn	4	101.20 G	
Buschtehr. Stamm	4½	—	
Dux-Bodenbach	5	—	
do. do. II	5	109.10 G	
do. do. III	5	—	
do. do. Silber	4	99.40 G	
do. do. Kronenr.	3	81.90 G	
Gal. Carl-Ldwb.	4	87.30 G	
Kais. Frd.-Nrdb.	5	99.90bz	
Kaschau-Oderberg	4	101.20 G	
Kronpr. Rudolph.	4	99.80 G	
do. Salzkgut	4	102.25 G	
Lemberg-Czernow.	4	99.50bz G	
do. steuerpf.	4	—	
Oest. Ung. St. alt	3	95.10bz G	
do. do. ab. M.	3	91.25bz G	
Oestr. Erggzn.	5	93.80 G	
do. Ung. Stab. I. II	5	116.10 G	
Rudolfsbahn . .	4	102.80bz G	
do. Lokalbahn	4	82.80bz	
do. Nordwestb.	5	111.10 G	
do. L. B. (Elbe)	5	119.80 G	
Raab Oedb. Gold	3	82.80bz	
Reichenb. Pard.	3	99.60 G	
Südst. B. (Lomb.)	3	76.80 G	
do. neue	3	76.80 G	
do. Oblig.	5	107.70bz G	
Tarnow-Leipa	4	99.60 G	
Ungar. Ostb. Gold	4½	101.50 B	
do. do. Silb.	4½	100.50 B	
Vorarlberg . . .	4	—	

G. Russ. Eisb. gar.	5	—	
Warschau-Bromberg	4½	101.25 B	
Koz-Wor-O 1889	4	101.25 G	
K.-Ch.-Az.-Obl.	4	101.25bz G	
Kursk-Kiew . .	4	101.25bz G	
Moscau-Rjasan .	4	101.40bz G	
do. -Smolensk	5	101.60bz G	
Rjasan-Koslow .	4	101.25bz G	
Rjasan-Uralsk	4	101.80bz G	
Rybinsk	4	101.90bz G	
Russ. Südwesth. gr.	4	—	
Transkaukas. gar.	4	—	
Warsch.-Wien .	4	—	
Wladikawk. Odl	4	—	
Zarskoe-Selo . .	5	—	

Central-Pacific	6	84.20 G	
do. do.	5	84.20bz G	
Canada Midland. fre		—	
Chicago Rio-Gird.	4	—	
Illinois Central .	4	—	
Mantoba p. 1883	4½	102.75 G	
North. Pacific I.	4	—	
do. Prior Lien .	4	94.10bz G	
do. General Lien	3	60.00 B	
Oregon Railway fre		—	
Mod. Certif. gegl.	5	—	
South. Pacific .	6	—	
St. L. u. South W. I.	4	71.75bz G	
Sect. Ills.-H.O. A.	5	26.50bz G	
St. L. u. S. Frisco 5%	fre	113.50 G	
do. do. 5%	fre	99.60bz G	

Aachen-Mastr. .	4	100.25 G	
Aachener Stadt .	4	96.90bz G	
Gotthard conv. .	3½	100.80 G	
Italien. Eisb. gar.	3	57.80 G	
do. Mittelmeerb.	3	57.25 G	
Mailand. Gold Pr.	3	57.25 G	
Oeste de Minas	5	71.90bz G	
Portugies. gar.	3	28.50 B	
do. neue . fre		14.80 G	
Sardin. gar. I. II.	4	87.80bz G	
Schweiz. Centrab.	3	—	
Sect. Ills.-H.O. A.	5	—	
Sicilian. Gld.-Pr.	4	90.40bz G	
Süd-Ital. A.-B.	3	61.10 G	
Transv. G.-Obl.	4	—	

Bank-Aktien.

Aachener Disc.	7½	193.60 G	
Amsterdam. Bk.	8½	—	
B. f. Rh. u. W. emf.	6	124.40bz G	
Bk. f. Sprit in. Fr.	3½	63.60bz G	
Barmer Bk.-Ver.	7½	138.90 G	
Bayrische Hndb.	4	—	
Berg.-Märk.-Eib.	7½	163.75 G	
do. Indust.-G.	7	—	
Berli